Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen bei Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz b. Hrn. L. Streisand; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler.

# Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz, in Breslau, Kassel, Bern u. Stuttgart Sachse & Co.; in Breslau: R. Jenke; in Frankfurt a. M: G. L. Daube & Co.

Nr. 113.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Dienstag, 17. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

## Amtliches.

**Berlin**, 16. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gymnasial-Direktor Dr. Nitzsch zu Bielefeld, dem katholischen Pfarrer, Erzpriester Leidel zu Türkwitz, Kr. Wartenberg, dem Mitgliede der Direktion der Thüringischen Eisenbahngesellschaft, Regierungs-Rath a. D. Schmeitzer zu Erfurt, dem Kreisgerichts-Sekretär a. D., Kanzlei-Rath Sonnenburg zu Stendal, dem Lazareth-Inspektor a. D. Tabbert zu Potsdam und dem Schullehrer und Kantor Thomas zu Ratibor den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Ober-Revisor und Zoll-Expeditionsvorsteher Brehm zu Aachen den Kgl. Kronen-Orden 4. Kl.; dem Schullehrer und Kantor Frantz zu Callies, Kr. Dramburg, den Adler der 4. Kl. des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; ferner dem prakt. Arzt Dr. Maetzen zu Köln den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Geh. Kanzlei-Inspektor Kassa bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; desgleichen den Gerichts-Assessor Davids zu Schleswig, der von der dortigen wahlberechtigten Bürgerschaft getroffenen Wahl gemäß, als besoldeten Beigeordneten der Stadt Schleswig für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren zu bestätigen.

## Die spanische Thronfrage.

In anderthalb oder zwei Monaten werden die konstituirenden Kortes in Spanien ihre Aufgabe vollendet haben. Wenn sie auseinandergehen, wird das königlose Land im Besitze eines Staatsgrundgesetzes — auf dem Papiere, in Wirklichkeit aber das verfassungsloseste Land der ganzen Welt sein, denn es kann keine Staatsform finden, die den Parteikämpfen des mehrjährigen Provisoriums eine endgiltige Lösung bringen möchte.

Die Frage, ob Monarchie oder Republik, ist im Augenblicke weniger wichtig, als diejenige: Wer wird der König sein? Von der ansehnlichen Anzahl der Kandidaten scheinen nunmehr, nachdem die meisten entweder freiwillig resignirt oder die Aussichtslosigkeit ihres Strebens eingesehen, nur noch Zwei übrig geblieben zu sein, welchen die Hoffnung, den vakanten Thron Spaniens zu besteigen, winkt: der Herzog von Montpensier und der greise 78jährige Espartero. Ihre Konkurrenten sind vollständig aus dem Felde geschlagen. Daß die Exkönigin Isabella keine Aussichten hat, darüber täuscht sie sich wohl selbst am wenigsten. Der Prinz von Asturien konnte die Stimmung, welche im spanischen Volke sich an seinen Namen knüpft, deutlich genug aus der Entrüstung erkennen, mit welcher die gesammte madrider Presse über den unschuldigen Lord Derby herfiel, da er in Rom auf ihn getoastet haben sollte. Don Karlos verfügt zwar in den Kortes über eine nicht ganz unansehnliche Partei, die ihm auf Leben und Tod ergeben ist, aber im Volke selbst hat er nicht nur keinen Boden, sondern er ist sogar der Gegenstand einer tiefgewurzelten Volksantipathie, die niemals zu seinen Gunsten umschlagen wird. Ein anderer Bourbone, der Infant Heinrich, drängte sich ohne Berechtigung in die Reihe der Konkurrenten, aus welcher ihn die Kugel seines Nebenbuhlers für immer wegschaffte. Die Idee, durch die Berufung eines Mitgliedes der portugiesischen Königsfamilie eine „iberische Monarchie" zu begründen, ist ebenfalls als überwunden zu betrachten, und der Herzog Thomas von Genua sitzt wieder auf den Schulbänken von Arrow, von denen ihn plötzlich der Ehrgeiz seines Oheims Viktor Emanuel hinweggerufen hatte, um seinem jugendlichen Haupt die Last der spanischen Königskrone aufzudrücken. König Ferdinand, der Vater des regierenden Königs von Portugal, hat definitiv die Ehre abgelehnt, in die weiten Säle des Eskurial mit Szepter und Krone einzuziehn, und die sonst noch als Konkurrenten genannt und auf ihre Aussichten und Berechtigungen von der Presse geprüft wurden, die englischen, dänischen, hohenzollerschen, preußischen, österreichischen Prinzen, haben entweder nie an die ihnen von den Zeitungen zugedachte Rolle gedacht, oder, wenn sie es gethan, so haben sie das aussichtslose Spiel sehr bald von selbst aufgegeben.

So bleiben denn nur noch die zwei genannten Thronbewerber, Montpensier und Espartero, übrig, deren Chancen in einer der letzten Kortessitzungen der Deputirte und frühere Minister Ardanaz ohne Namennennung, aber in leichtverständlicher Anspielung gegen einander abwog. Der eine — sagte er — verkörpere die glückliche Vereinigung von Spaniens geschichtlicher Ueberlieferung und der September-Revolution, der andere sei ein geehrter Sohn des Volkes und vertrete die demokratischen Prinzipien. Zwischen diesen beiden habe man jetzt sich zu entscheiden, und zwar womöglich noch vor dem Auseinandergehen der konstituirenden Kortes, damit diese nicht eine durchberathene und angenommene Verfassung einem formlosen Chaos hinterlassen. Prim antwortete dem unbequemen Interpellanten mit der sphinxartigen Dunkelheit, die er dem Kaiser Napoleon abgelauscht zu haben scheint. Er gab die Nothwendigkeit einer Entscheidung zu, aber er zweifelte, ob diese nach dem Sinne Ardanaz's und der Unionisten, ob sie im Geschmacke der Republikaner ausfallen werde. „Ich erkläre es" — sagte er u. A. — „mit männlicher Stimme, daß ich mich keiner Lösung widersetzen werde, und die in meinem zurückhaltenden Benehmen persönliche Interessen wahrnehmen wollen, täuschen sich. Ich habe keinerlei persönlichen Ehrgeiz." Prim stellte bei dieser Gelegenheit die Lösung der Thronfrage noch vor dem Auseinandergehen der Kortes in Aussicht, aber er bestritt, daß es im Augenblick einen Kandidaten gebe, der auf eine Majorität in den Kortes rechnen könne.

Welche Streitkräfte nun sind es, über die die beiden auf der Liste gebliebenen Kandidaten im Augenblick der Entscheidung verfügen? Hinter Montpensier steht die liberale Union, welche in der Kammer eine Fraktion von etwa 80 Mitgliedern bildet. Aber dieses Zahlenverhältniß in den Kortes entspricht keineswegs demjenigen im Volke. Dieses giebt bei jeder Gelegenheit seine Antipathie gegen den Bourbonen zu erkennen. In Asturien, wo er zweimal als Kandidat für die Kortes auftrat, ist er jedesmal durchgefallen, in Sevilla, wo er lange Jahre gelebt und auch jetzt das ihm vom Kriegsgericht wegen der Tödtung des Infanten Heinrich zuerkannte Exil verbringt, schlossen ihn erst jüngst zwei geschlossene Gesellschaften von der Theilnahme ihrer Bälle mit Stimmenmehrheit aus. Was wird ihm unter solchen Umständen der Beistand seines wackeren Partisanen Topete nützen, der mit eiserner Zähigkeit für seine Kandidatur eintritt?

Der alte Marschall Espartero, der Stellmacherssohn, ist eine persona grata des spanischen Volkes. Schon seit 1856 lebt er still und anspruchslos für sich, „seinen Kohl bauend", und hält sich von jeder Theilnahme an der Politik des Vaterlandes fern. Aber nimmt er auch keinen Deputirtensessel in den Kortes ein — er hat zu verschiedenen Malen die ihm angebotenen Mandate abgelehnt — so ist er doch das intellektuelle Haupt der progressistischen Partei, die unter Madoz' Führung ihn mit allem Eifer auf den Königsthron zu erheben strebt. Den Progressisten würde sich zweifellos auch die demokratische Fraktion der Kortes anschließen, wenn es zur Entscheidung über seine Kandidatur käme, und die Republikaner würden, vor die Alternative gestellt, zwischen ihm und Montpensier zu wählen, sich kaum lange auf ihr Votum besinnen.

So wäre trotz Prims Widerspruch die Majorität hergestellt und die Lösung der Frage gefunden. Aber auch hier stellen sich Schwierigkeiten entgegen, deren Ueberwindung der Partei Esparteros schwerlich gelingen wird. Zunächst wird die Regierung unzweifelhaft Alles aufbieten, um Esparteros Kandidatur zu hintertreiben. Wie sehr sich auch Prim gegen den Verdacht persönlichen Ehrgeizes verwahrt hat; gegen Erbberechtigte wäre er selbst vielleicht freiwillig zurückgetreten, mit dem Sohn des Volkes aber wird er sich für gleichberechtigt ansehen, da auch er ein verdienstvoller Sohn des Vaterlandes ist. Hat überhaupt Jemand ohne die Legitimation der Geburt Aussicht auf den Thron, warum — wird er denken — soll nicht er dieser Jemand sein dürfen, er, der das Vaterland von der verhaßten Isabella befreit?

Schwerer aber wiegt noch der Umstand, daß Espartero am Rande des Grabes steht und kinderlos ist. Werden die Wirren der Thronfrage durch diese Kandidatur auch für den Augenblick gelöst, in wenigen Jahren würden sie mit mathematischer Sicherheit von Neuem auftauchen, und der Zustand von heute wäre sofort wieder da; dieselbe Suche nach einem Thronfolger, derselbe Hader der Parteien.

So steht denn kaum zu erwarten, daß die nächste Zukunft dem verwaisten Thron von Spanien einen Inhaber bringen wird; das Provisorium hat die meisten Chancen, und unterdeß wühlt der Zwist in der Nation unaufhaltsam fort. Wann wird der Frieden kommen diesem Lande?

## Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Mai. Der Besuch des Kaisers von Rußland ist genau in der angekündigten Weise verlaufen; die Anwesenheit desselben hat, wie wir schon einmal gesagt, von vorn herein keinen politischen Charakter gehabt, sondern nur die Befestigung der freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland bezweckt und diesen Zweck auch vollständig erreicht; eine Mißdeutung dieses Besuches ist also nicht möglich. — Graf Bismarck ist noch nicht hier und über den Termin seiner Rückkehr noch nichts bestimmt. Die Berichte aus Varzin lauten aber dahin, daß die jetzt erst eingetretene Sommerwärme einen günstigen Einfluß geübt habe, so daß seine Kräftigung, da die Krankheit nun gehoben sei, rasch fortschreiten werde. Alle die in verschiedenen Blättern auftauchenden pessimistischen Nachrichten über sein Befinden sind jedenfalls unrichtig. — Ueber die Aussichten des Strafgesetzbuches gehen die Ansichten sehr auseinander; auf der einen Seite hegt man die Hoffnung, daß das Kompromiß zu Stande kommen werde, auf der anderen fürchtet man das Gegentheil. Das preußische Staatsministerium hat, da die Ankunft des Grafen Bismarck sich verzögert hat, nun seine Stellung zu dieser Angelegenheit in Berathung nehmen und sich über dieselbe schlüssig machen müssen. Eine längere Zögerung war nicht gestattet, da in den nächsten Tagen der Bundesrath seinen Beschluß fassen muß, damit die Berathungen des Reichstages demnächst beginnen können, und [illegible] erwartet man, daß dies noch in dieser Woche geschehen werde. Noch hofft man eine Verständigung, jedenfalls ist der Wunsch überall vorherrschend, daß der Reichstag sich bald entscheide, entweder zu einem Kompromiß oder dazu, daß der weiteren Berathung durch das Mißlingen desselben ein Ziel gesetzt werde. — In der Provinz Schleswig-Holstein hat bekanntlich von Anfang des Jahres 1869 an bis zum Erscheinen der neuen Städteordnung eine Art von Interregnum der kommunalen Zustände stattgefunden. Jetzt ist in den 51 Gemeinden, welche früher theils Städte, theils Flecken bildeten, die neue Städte-Ordnung eingeführt. Nun hat die Provinz 24 Städte mit voller Städte-Ordnung, 4 Städte mit einfacher Städte-Ordnung, 5 Städte mit Fleckenverfassung und 18 eigentliche Flecken. Es ist anzuerkennen, daß bei Feststellung der Besoldungen der Kommunalbeamten die Gemeinden ziemlich umfangreiche Mittel zur Verfügung gestellt haben, so daß die Dotirung im Allgemeinen eine angemessene ist. Was die Wahl der neuen Bürgermeister betrifft, so ist in den meisten Fällen das Ergebniß der Art, daß man darin einen vollkommen aufrichtigen Anschluß der Gemeinden an die neue Ordnung der Dinge zu erblicken berechtigt ist. — Nach Berichten aus Hannover ist die Auflösung der Welfenlegion und die Rückkehr der Legionäre dort nicht ohne Einfluß geblieben; man hat gesehen, daß im Welfenlager entschiedene Entmuthigung herrscht und daß die Führer sowie die Anhänger keine Hoffnung mehr auf einen Umschwung und auf die Wiederherstellung der früheren staatlichen Verhältnisse haben. — Nach allen Berichten aus der Provinz Posen ist dort ein sehr günstiger Aufschwung des Handels und der Gewerbe ersichtlich; namentlich hat sich im Frühjahr der Schiffsverkehr zur See sowohl, als auf der Weichsel sehr gehoben, besonders aber der Getreidehandel und Export. — Die viel genannte Schrift des Bischofs von Rottenberg in Württemberg, Hefele, „Eine Stimme vom Konzil über die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes" liegt jetzt vor, und da dies Dogma nächstens vom Konzil proklamirt werden wird, theilen wir den interessanten Schluß der Schrift mit: „Wer sich erhöht, der wird erniedrigt werden. Das ist der Ausspruch des allgerechten Gottes. Nachdem Bonifacius VIII. die Herrschaft des heiligen Stuhles über die weltlichen Reiche durch eine feierliche Definition auf den Höhepunkt gebracht hatte, erfolgte eine lange äußerste Erniedrigung des heiligen Stuhles. Ist denn etwa kein Grund zu der Furcht vorhanden, es werde, wenn desselben heiligen Stuhles geistliche Herrschaft über das gerechte Maß erhöht wird, nach dem unerforschlichen Rathe Gottes eine Demüthigung folgen, z. B. durch eine große Entfremdung der Geister vom heiligen Stuhl?"

⊙ **Berlin**, 16. Mai. Die Spannung mit welcher man auch außerhalb Frankreichs der Rekonstruktion des neuen französischen Kabinets entgegensah, war seit dem Ausfall des Plebiszits noch um einige Prozente gewachsen, weil die 50,000 von der Armee und der Marine gegen das Plebiszit abgegebenen Stimmen die Möglichkeit einer auswärtigen kriegerischen Politik wieder in gesteigertem Maße in den Vordergrund zu rücken schienen. Hierfür suchte man in den für die Besetzung des auswärtigen Amtes genannten Persönlichkeiten einen Anhalt zu gewinnen und bekanntlich war es namentlich der kriegerische Senator und Gesandte in Brüssel, Herr Laguerronière, dessen Rede im Senat erst kürzlich eine gewisse Beunruhigung erzeugt hatte, der symbolisch den Krieg gegen Preußen bedeutete und dessen Ernennung einer beunruhigenden Demonstration gleichgekommen sein würde. Daß Hr. Laguerronière ernsthaft auf der Kandidatenliste gestanden, daß er selbst sich eine Zeit lang sehr entschiedene Hoffnungen gemacht, ist nach übereinstimmenden Pariser Berichten nicht zu bezweifeln, in der letzten Zeit fing indessen sein Stern bereits an zu erbleichen und der Name des französischen Botschafters in Wien, des Herzogs von Gramont, dessen erfolgte Ernennung denn auch heute telegraphisch gemeldet wird, trat an seine Stelle. Hr. Laguerronière, dessen Ernennung mit Rücksicht auf den demonstrativen Charakter derselben sowohl bei Ollivier als bei dem Kaiser Bedenken erregt zu haben scheint, sollte, wie es vor Kurzem hieß, an Stelle des Herzogs v. Gramont den Botschafterposten in Wien erhalten, indessen scheint es noch zweifelhaft, ob derselbe sich dazu entschließt. Der Ernennung des Herzogs v. Gramont zum Minister des Auswärtigen wird zwar nicht der entschiedene friedliche Charakter beigelegt werden können wie sie der Ernennung des Grafen Daru beiwohnte, indessen fehlt es doch auch an einem Anlaß sie in besonders beunruhigendem Lichte zu betrachten, einstweilen hat er das negative Verdienst die Kandidatur des Hrn. Laguerronière beseitigt zu haben. Es wird zwar nicht an solchen fehlen, welche in der Ernennung des neuen Ministers des Auswärtigen einen Hinweis auf eine Allianz Frankreichs mit Oesterreich erblicken und jedenfalls kann man annehmen, daß eine solche von Seiten des Hrn. v. Gramont eher befürwortet als bekämpft werden würde, indessen ist die innere Verwirrung der österreichischen Verhältnisse augenblicklich doch kaum danach angethan, aus Oesterreich einen begehrenswerthen Alliirten für irgend eine auswärtige Macht zu machen. In dieser Beziehung weiß man sich hier denn auch von allen Besorgnissen ziemlich frei. — Graf Bismarcks Rückkehr von Varzin ist hinausgeschoben worden und wird dieselbe jetzt erst, wie in parlamentarischen Kreisen bestimmt verlautet, am Mittwoch stattfinden. Es war übrigens nie im Ernst davon die Rede gewesen, daß er, um den Kaiser von Rußland zu begrüßen, hier eintreffen würde. Obwohl man offiziös dasselbe in Abrede stellt, so ist es gleichwohl Thatsache, daß Graf Bismarck augenblicklich am russischen Hof nicht persona grata ist. Der Schlüssel liegt übrigens auch sehr nahe, man braucht nur an die Veröffentlichung der Broschüre „Der Trinkspruch des Herrn v. Oubril" zurückzudenken, in welcher der russischen Politik so unangenehme Enthüllungen zubereitet waren. — In bürgerschaftlichen Kreisen ist es übel vermerkt worden, daß dem Leichenbegängniß Waldecks von Seiten des Hofes kein Zeichen der Theilnahme gewidmet worden ist, indessen kann man darüber mit Stillschweigen hinweggehen, da Ehrenbezeugungen von Seiten des Hofes für die Mitglieder der äußersten Opposition in monarchischen Staaten denn doch noch nicht an der Tagesordnung sind, dagegen hätte mit Fug erwartet werden können, daß

der Justizminister Hr. Leonhard den Anstand soweit gewahrt hätte, um dem Begräbniß eines Mitgliedes des obersten Gerichtshofes beizuwohnen.

⚭ **Berlin**, 16. Mai. [Unterstützungswohnsitz. Strafgesetzbuch. Aus dem Bundesrath. Normal-Aichungs-Kommission. Waldeck.] Die Debatten über den Unterstützungswohnsitz ziehen sich, ganz so, wie wir es vorausgesagt, in die Länge und werden mindestens noch eine dritte Sitzung nöthig machen; dabei ist es angesichts der sehr verschiedenen Richtung über die Materie im Bundesrathe mindestens zweifelhaft, ob überhaupt ein greifbares Resultat erzielt werden wird. Diesem Gesetze gegenüber ist im Reichstag die Ansicht vorherrschend, daß eine Umarbeitung der ganzen Materie, wie sie im Bundesrathe dann zu erfolgen hätte, nur förderlich sein könnte und jedenfalls dem Zustandekommen eines minder durchgreifenden Gesetzes vorzuziehen wäre. Die Verkündung des Reichstagspräsidenten am Schluß der heutigen Sitzung, wonach am Donnerstag die dritte Lesung über das Strafgesetzbuch beginnen soll, entspricht vollkommen der an dieser Stelle gemachten Mittheilung. Ueber die Entschließungen der Regierungen, welche endgültig doch wohl erst in einer Bundesrathssitzung festgestellt werden müssen, verlautet noch immer nichts, nur hört man, daß die Regierung gewillt ist, diese Erklärung voraufzuschicken. Von freikonservativer Seite will man sogar womöglich nach dieser Erklärung die 3. Lesung noch vertagen, um Zeit für eine Verständigung zu gewinnen, doch findet diese Ansicht im Bundesrathe wenig Zustimmung, zumal da umfassende Unterhandlungen doch nur dann eintreten würden, wenn ein Kompromiß durch Beschränkung der Todesstrafe auf einfachen Mord angeboten würde, wozu allem Anschein nach wenig oder gar keine Aussicht vorhanden ist. Im Nordd. Bundesrath fand gestern Nachm. eine 3stündige Sitzung unter dem Präsidium des Staatsministers Delbrück statt. Nach den einleitenden Geschäften wurden die Mittheilungen des Reichstagspräsidenten über die Annahme des Bundesbudgets von 1871 Seitens des Reichstags sowie dessen Beschlüsse über die Petitionen von Postbeamten um Aufbesserung ihres Diensteinkommens und endlich die Vorlage um die Gotthardbahn-Subvention an die Ausschüsse verwiesen. Der Bericht des 1. und 6. Ausschusses betr. den Gesetzentwurf wegen Beschränkung des Grundeigenthums in der Umgebung der Festungen bildete den Gegenstand sehr umfangreicher Debatten, namentlich bezüglich der Entschädigungsfrage. Es wurden die Ausschußanträge mit einigen Modifikationen angenommen. Die Vorlegung von Eingaben machte den Beschluß. — Gegenwärtig finden hier Berathungen der Normal-Aichungs-Kommission zur Ergänzung mehrerer in dem Gesetz noch unausgeführten Bestimmungen statt, welche sich namentlich auf Maaße für Brennmaterialien, Schankgläser und Flaschen beziehen. Wie es scheint, wird es nun mit dem „Bundesseidel", über das bei Berathung des Gesetzes so viel gelacht worden ist, Ernst werden, die Konferenzen sollen etwa 10 Tage dauern. Der Direktor der Sternwarte, Dr. Förster führt den Vorsitz. — Ueber Waldecks Leichenbegängniß ist nachträglich noch zu berichten, daß zu den Geistlichen, welche fungirten, auch der geistliche Rath Müller gehörte, und der Propst Herzog nach dem Rituale am Grabe auch noch mit einigen Worten des kirchlichen Sinnes des Heimgegangenen gedachte. Der Reichstagspräsident Dr. Simson ließ sich trotz der Vorstellungen seiner Freunde nicht abhalten, im Zuge zu Fuße zu folgen. In letzterem befanden sich auch Deputationen aus Bielefeld, Dortmund, aus der Lausitz u. s. f. Wie sich jetzt herausstellt, waren die Angaben über Waldecks Todesursache ungenau. Nicht am Magenkrebs, sondern an Entkräftung erfolgte der Tod, während ein Magenübel allerdings zur Beschleunigung des schnellen und unvermutheten Endes beigetragen hat. Uebrigens veranstaltet die Fortschrittspartei noch eine besondere Gedächtnißfeier für den Dahingeschiedenen, zu welcher die Einleitungen bereits getroffen sind.

— In Betreff der **Gewerbeschulen** schreibt die „K. Z." Obwohl unterm 21. März d. J. ein Plan für die Umgestaltung der bestehenden und die Errichtung neuer Gewerbeschulen in Preußen aufgestellt worden ist, so liegt doch nicht in der Absicht der Staatsregierung, alle bestehenden Provinzial-Gewerbeschulen nach dem neuen Plane umzugestalten, vielmehr kann, nach der den Bezirksregierungen kundgegebenen Ansicht für das obwaltende Bedürfniß eine geringere Anzahl reorganisirter Schulen genügen. Auch soll mit der Ausführung nur allmälig, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und der Bereitwilligkeit der betheiligten Gemeinden vorgegangen werden. Die Regierungen, in deren Bezirken die 26 Gewerbeschulen bestehen, (es sind beiläufig die Regierungen zu Königsberg, Danzig, Stettin, Stralsund, Potsdam, Frankfurt, Magdeburg, Merseburg, Erfurt, Breslau hat zwei, Oppeln, Liegnitz hat zwei, Münster, Minden, Arnsberg hat drei, Düsseldorf hat zwei, Köln, Aachen, Koblenz, Trier hat zwei), haben daher zuvörderst zu erwägen, ob dieselben, respective welche von denselben sich zu der beabsichtigten Umgestaltung eignen. Wünscht die betreffende Gemeinde die Beibehaltung der Schule in ihrer bisherigen Einrichtung, so ist von einer Reorganisation derselben abzusehen, und es bleibt dann für diese Anstalten der Organisationsplan vom 5. Juni 1850 maßgebend, doch werden von einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkte ab die Abiturienten solcher Schulen zu den höheren gewerblichen Lehr-Anstalten des Landes nicht mehr zugelassen werden. Zieht die Gemeinde vor, die Gewerbeschule überhaupt eingehen zu lassen, so soll ihr kein Hinderniß entgegengesetzt und nur darauf gesehen werden, von dem Beschlusse baldigst Kenntniß zu erlangen damit die Lehrer anderweit verwandt werden können. Für die Errichtung neuer Gewerbeschulen ist dagegen lediglich der neue Organisationsplan bestimmend, und es sollen sich diejenigen Regierungen, in deren Bezirk des obwaltenden Bedürfnisses ungeachtet eine Gewerbeschule nicht besteht, es angelegen sein lassen, auf die Begründung einer solchen Anstalt hinzuwirken.

— Der gesellige Lehrerverein hat sich jetzt auch über die nothwendige Reform des **Religionsunterrichts in der Volksschule** vernehmen lassen und folgende Sätze aufgestellt:

1) Der Religionsunterricht muß der Volksschule verbleiben; 2) der konfessionslose Religionsunterricht ist möglich und wünschenswerth; 3) die Grundlage des Religionsunterrichts ist wesentlich die Geschichte; 4) ein gesonderter Katechismus-Unterricht bleibt ausgeschlossen; 5) die Zahl der Religionsstunden ist zu vermindern und der Memorirstoff zu beschränken; 6) die Bibel wird beim Unterricht nicht gebraucht, dagegen ist ein Lehrbuch nothwendig, welches die wichtigsten biblischen Geschichten und verschiedene poetische und didaktische Stücke aus dem alten und neuen Testament enthält; 7) auch der Religions-Unterricht wird nicht von Geistlichen, sondern von Pädagogen beaufsichtigt.

— Die vielfach besprochene Angelegenheit des hiesigen Predigers an der Bartholomäuskirche, Hrn. **Steffann**, ist, wie die „Magdeb. Ztg." schreibt, nun endgiltig entschieden, und die „**Strafversetzung**", zu welcher ihn zwei gleichlautende Disziplinar-Erkenntnisse verurtheilt hatten, am 1. d. M. zur Ausführung gekommen. Hr. Steffann hatte bekanntlich vor bald drei Jahren einen Roman „Leocadie" geschrieben, welcher die Weisung des evang. Ober-Kirchenraths an das hiesige Provinzial-Konsistorium zur Folge hatte, gegen den Autor das Disziplinarverfahren einzuleiten. Das Konsistorium verurtheilte hiernächst, freilich nur mit sechs gegen fünf Stimmen, den Prediger Steffann zur Strafversetzung, welcher Spruch durch den evangelischen Ober-Kirchenrath nach eingelegter Berufung des Verurtheilten, lediglich bestätigt wurde. Die „Strafversetzung" erfolgte allerdings nach der Pfarre Raben bei Wittenberg, einem sehr gut dotirten Pfarramte, von dem fünf Kirchen in sechs Dörfern abhangen. Zu bemerken ist übrigens noch, daß der Gemeinde-Kirchenrath, der Kirchenvorstand, die Konfirmanden und noch einzelne Hausväter ein Begnadigungsgesuch an den König gerichtet haben, damit aber abgewiesen worden sind. Hr. Steffann gehört einer sehr streng-kirchlichen Richtung an und ist als Eiferer bekannt.

— Zur Entwerfung einer allgemeinen, für den ganzen Umfang des Norddeutschen Bundes geltenden **Pharmakopöe** war vom Bundesrathe eine Kommission von Sachverständigen eingesetzt worden, die jedoch die Angelegenheit nicht so schnell, wie es erwünscht ist, lösen kann. Zur Beschleunigung sollen nun, wie man hört, die Bundesregierungen ersucht werden, geeignete Sachverständige noch zu bezeichnen, welche zur Vollendung des Werkes zugezogen werden sollen. Dasselbe verspricht danach von Bedeutung zu werden.

— Der Generallieut. v. **Kameke**, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der General-Insp. des Ing.-Korps und der Festungen, hat gestern eine Dienstreise zur Inspizirung der Festungen und Pionierbataillone nach Schlesien und **Posen** angetreten.

**Kiel**, 16. Mai. (Tel.) Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Dampfkanonenboot „Delphin" am 14. d. M. von Algier in Malaga angekommen.

**Kassel**, 13 Mai. Gestern wurde der **Pfarrer Schmitt** zu Großenenglis nach neunmonatlicher Suspension von dem Kreisgerichte dahier wegen **Unterschlagung** des seiner Verwaltung anvertrauten Kirchenvermögens zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe und dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt. Der von der Staatsanwaltschaft gestellte Antrag auf sofortige Verhaftung des Verurtheilten wurde von dem Gerichte mit Rücksicht auf dessen Familienverhältnisse abgelehnt. Der bekannt gewo[rdene] ge luxuriöse Aufwand und die vielen Schulden des Pfarrers werden für [die] wahrscheinlichen Ursachen dieses auffallenden Vergehens bei einer selbst [an]gegebenen Jahreseinnahme von 1800 bis 2000 Thlr. gehalten. (H. M.)

**Ems**, 16. Mai. (Tel.) Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel Darmstadt abgestiegen. Der Reg.-Präsident Graf zu Eulenburg war zur Begrüßung anwesend. Von der Einwohnerschaft wurde der hohe Gast sehr herzlich aufgenommen. Der ganze Ort war illuminirt. In Gießen waren zum Empfang des Kaisers der Großherzog von Hessen und der Prinz Alexander von Hessen erschienen. In Kassel hatte für den Kaiser und sein Gefolge ein großes Diner von Seiten des preußischen Hofes stattgefunden. — Ihre Majestät die Königin von Preußen ist soeben auf ihrer Reise nach Koblenz hier durchpassirt, und wurde dieselbe auf dem hiesigen Bahnhofe vom Kaiser von Rußland und von dem Großfürsten Wladimir begrüßt.

**Stuttgart**, 13. Mai. Aus sicherer Quelle vernimmt das „Frankfurter Journal," daß zwischen dem württembergischen und dem baierischen Kriegsminister demnächst in München eine Konferenz stattfinden wird, bei der es sich um Verabredung gemeinsamer Maßregeln und gleichartiger Haltung in der **Militärfrage** gegenüber den respektiven Kammern handeln soll. Selbstverständlich wird dabei die Frage die bedeutendste Rolle spielen, wie Ersparungen ohne System-Aenderung zu erzielen sein werden. Hier denkt man an die Auflösung einzelner kostspieliger Truppentheile. Den Hrn. v. Suckow wird Hr. v. Varnbüler nach München begleiten, um dort mit dem Grafen Bray über Fragen allgemeiner Natur zu konferiren.

## Oesterreich.

**Wien**, 16. Mai. (Tel.) Der Ministerpräsident Graf Potocki ist heute Mittags behufs Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen nach Prag abgereist. — Der bisherige Geschäftsträger in Darmstadt, Baron von Bruck ist zum österreichischen Gesandten in München ernannt worden.

## Frankreich.

**Paris**, 7. Mai. Von den Thieren, welche der Staatsstreich berühmt machte, sind die meisten dahingeschieden. Aus der kaiserlichen Familie starben der auf Speck dressirte Adler von Boulogne, Nero, der Mitgefangene von Ham und Jocko, zu welchem Kaiserin Eugenie eine schwärmerische Liebe hatte. Eben meldet man nun wieder den Tod eines der bekanntesten Thiere aus den Reihen der orleanistischen Opposition, welches vielleicht nur deshalb die Augen schloß, weil es sich nicht bei dem Plebiszit betheiligen wollte. Es ist Jocko, der Papagei des Kriegsministeriums, welcher seit 1830, wo der Marschall Soult ihn in sein Kabinet aufnahm, bis zum 5 Mai, wo er auf seinem Posten zur Seite des Kriegsministers Le Boeuf verschied, unter allen Stürmen der Politik, unter der Herrschaft aller Parteien, unwandelbar im Amte verblieb. Er gehörte zum Inventar des Kriegsministeriums und war so identisch mit demselben, daß man in hohen politischen Kreisen bei Ausbruch einer Ministerkrisis nicht mehr fragte, wer das Portefeuille, sondern wer den Papagei des Krieges übernehmen würde. Unter achtzehn auf einander folgenden Ministern bewahrte er, manchen derselben gewiß zum großen Aerger, seine politische Gesinnung; unter der Republik wie unter dem zweiten Kaiserreich war er entschiedener Royalist und vielleicht von allen seinen Parteigenossen derjenige, der seine Ueberzeugung den Leuten am offensten ins Gesicht sagte. Vive le roi! rief er seit dem Juli 1830 bis zum Mai 1870 alle Tage. Die Männer der Republik hatten es ihm verziehen. Nicht so St. Arnaud, der Mann des Staatsstreiches. Ihm war es unangenehm, daß er stündlich an seinen Gesinnungswechsel gemahnt wurde, und er befahl, den indeskreten Schleier — nach Mazas zu bringen? Nein! Nur an die Luft zu setzen. Da erbarmte sich der alte Concierge des Ministeriums über den bedrohten Kollegen und lehrte ihn zu seiner Parole hinzuzusetzen

---

## Größenwahn.

Novelle von Wilhelm Goldbaum.

I.

Ein Julitag ging zu Rüste, behaglich wie im Gefühl eines schön beschlossenen Daseins. Wenn ein fröhlich Weltkind sein irdisches Gelüsten zwingt und betend einmal hinkniet vor dem Herrn, dann webt über seinem Haupte ein goldenes Stück Poesie. Heut war es so in der Natur. Wie in lautlosem Gebet zitterte das geräuschvolle Treiben des Tages aus. Träumerisch wiegte sich in den Aesten der Sonnenstrahl, — über den Feldern lag ein mildes unbestimmtes Licht; lange Schatten huschten geisterhaft über die Landschaft, und leise wie zu einem Ave Maria neigten die Aehren ihre schweren Häupter. Wer heut ein ruhiges Gemüth hinaustrug in die Natur, der mochte beglückt und gefestigt heimkehren in die Arme des Schlafs; wer aber ein krankes zerrissenes Herz hinausbrachte, dem ward nicht Linderung noch Balsam, denn er fand nur den Gegensatz im All. In Gegensätzen aber zerwühlt sich selbstquälerisch das Hirn; Kontraste sind Zweifel und Zweifel sind der dunkle Hintergrund, von dem sich wachsend das Unglück abhebt.

An der Thür des Försterhauses stand eine feine schlanke Mädchengestalt; auf dem zuckenden Herzen lag die schmale Hand, und wie Hilfe flehend sah das große dunkle Auge empor zum Himmel. Sie betet nicht. Wer ihn aussprechen kann den wühlenden Schmerz, der ist erleichtert; das Wort sprengt gewaltsam die Fesseln, das Wort ist frei, die Empfindung gebunden. Starr und thränenlos ist ihr Auge. Der blaue Himmel trocknet keine Thränen; er ist wie die ewige Hoffnung, lächelnd, heiter. Hier aber ist ein Herz, dem die Hoffnung abhanden gekommen.

„Geh in ein Kloster!" — lispeln die feinen bleichen Lippen wie unbewußt.

„Marie!" ruft eine sonore Männerstimme aus dem Innern des Hauses. Zuckend schrickt sie zusammen, und wie sich zwingend tritt sie ruhig in das Zimmer.

„Der Fritz ist stolz geworden in der großen Stadt; ist doch allezeit ein redseliger Bursch gewesen, ein rechtes Waldkind. Nun, da er ein gelehrter Herr geworden, mag er an uns nicht mehr denken. . ."

Um einen Schatten bleicher ist des Mädchens Gesicht geworden. Ihr ehrlicher grader Vater weiß nicht, wie weh er seinem Liebling thut.

„Er ist so überhäuft mit Arbeit" — sagt sie trübe. „Seit er die Stelle am Gymnasium hat, muß er auch den Andern leben. Er wird gewiß bald wieder schreiben."

Aber sie glaubt nicht, was sie sagt. Sie will nur den Vater beruhigen, der an dem Neffen mit der ganzen Hingebung eines väterlichen Herzens hängt. Hat er ihn ja als fünfjährige Waise zu sich ins Haus genommen und ihn liebevoll aus seinen bescheidenen Mitteln erzogen, bis er ein Doktor der Philosophie ward in der großen Stadt. Sie muß den Vater beruhigen, und in ihrem Busen stürmen ungestüme Schmerzen. Vergangene Bilder ziehen an ihrem Auge vorüber, schöne, wonnesame Bilder. Wie sie spielend im Walde gesessen mit ihm und andächtig seinen Erzählungen gelauscht, — wie er dann auf die Schule gegangen in die große Stadt und sie so allein und einsam daheim geblieben, bis auch für sie die Stunde schlug. Sie war in ein Pensionat in dieselbe Stadt gebracht worden, und da war er wieder häufig zu ihr gekommen und hatte mit ihr ge[lesen] und gekost. Er war ja ihr Vetter. Und als sie dann [in] die Heimat zurückkehrend von ihm Abschied nahm, und Th[ränen] still ihr über die Wangen liefen, da hatte er gesagt: „S[ei] [ge]mäßi[gt], Marie, wir wollen uns schreiben." Und so war ein [...]tte ihm ger Briefwechsel zwischen ihnen entstanden, und sie [...] er hatte wieder vom Walde erzählt und von ihrer Lektüre, ihr von seinen Studien berichtet, und noch als [er das] ein Univer[...]sitätsexamen bestanden hatte, hatte er ihr freu[dig] davon Mittheilung gemacht.

Seitdem aber hatte er geschwiegen — [...]s volle Monate [...] vertröstet. Heut warens nun; von Tag zu Tage hatte sich zur Gewißheit geworden, aber, an ihrem Geburtstage, da wars [k]ein heutiges Schweigen, den, daß es aufgehört zwischen ihnen. Und doch rechtfertigte sie ihn, da der biedere Jägersmann, ihr Vater, unwirsch wurde. Sie aber glaubte nicht, was sie sagte. Leise trat sie ans Fenster; blendend fiel das Abendroth auf ihr starres Auge; um die festgeschlossenen Lippen spielte ein unsäglich trauriges Warum? Der Alte aber ging kopfschüttelnd hinaus. Er wußte, daß sein Kind litt. In den grauen Bart fiel eine echte Mannesthräne; er gedachte seines Weibes, das er geliebt und heimgeführt hatte, und das ihm [...]n schon seit siebzehn Jahren entrissen war. Ja, im Wal[de] liebt man anders als in der großen Stadt. Ein rechter Waidmann hat sein Treuwort noch nie gebrochen.

„Das ist eine traurige Geburtstagsfeier" seufzte er bekümmert.

II.

Zwei und zwanzig Meilen! — so klein der Raum, wenn Gedanken ihn durchmessen, so lang und ermüdend für den Fuß des Wanderers. Dort, wo breit und träge aus dem Schlot von hundert F[abri]ken der Rauch emporsteigt, liegt die Hauptstadt. Dumpfes Geräusch empfängt schon von fern den Wanderer. Deutlicher wird's, je mehr man sich ihm nähert. Wie Ameisen rennen die Menschen an einander vorbei; Jeder geht, theilnahmlos an den Andern, geschäftig seinem Erwerbe nach. Hier ist kein Mitleid, keine Theilnahme. Was du bist, mußt du durch dich selbst sein; selbst der graue Himmel schaut ablehnend und kalt zu dir hernieder. Das ist eine dunkle, seltsame Sprache, die die unzähligen Riesenmaschinen ewig gleich vor sich hinsprechen. So spricht das Elend einer erleuchteten Zeit. Und der breite Fluß mit dem schmutziggelben Wasser, den lustige Boote behend durchschneiden, umfängt auf seinem kühlen Grunde manches düstere Geheimniß, dessen Ergründung die Kulturgeschichte der Zeit um ein unheimliches Blatt bereichern könnte! Die Kulturgeschichte der Zeit — was ist sie denn anders, als eine Reihe solcher Blätter, und wo anders wird sie gemacht als in den großen Städten? Auf den Auen draußen der Baum und der Bach und der windbewegte Grashalm — Alles singt den einen gottbegeisterten Hymnus: Und es ward Licht! — drinnen in dem athemlosen Gewirr der Großstadt vom eintönig plätschernden Fluß bis zum blinden Leiermann an der belebten Straßenecke, vom schwerfälligen Gerassel des Lastwagens bis zum schrillen Pfiff der Lokomotive dieselbe düstere Elegie: Alles eitel! Ruhelos der Geist, rastlos der Leib — wie gehetzt im keuchenden Wettlauf jagen sie an und über einander dahin, um schließlich allesammt müde in die Unendlichkeit zurückzusinken, ihre einzige Erkenntniß die Hinfälligkeit aller Dinge.

Aber es giebt auch in der großen Stadt ruhigere Straßen, abgelegen von dem Getriebe des rastlosen Verkehrs, wohin sich mit Vorliebe die geistige Arbeit zurückzieht, daß sie ungestört den

. B. Mekel in Wien.

„de Saint-Arnaud!“ Und seitdem rief der Papagei: „Vive le roi — de Saint-Arnaud!“ „A la bonne heure!“ sagte der General, und so wurde der brave Vogel weiter geduldet. Auf seine alten Tage lernte er auch noch rufen: Vive l'empe .... Weiter brachte er es nicht. Man sah ihm an, daß es ihm schwere Seelenkämpfe kostete, sich in die Zeiten zu schicken. Die Federn sträubten sich ihm zu Berge und seine Augen rollten angstvoll, als solle er einen Meineid auf sein Gewissen nehmen. Endlich, nach Verlauf von zehn Minuten, sagte er heiser und fast erstickend: „reur!“ Er starb gleich nach dem Tode der Herzogin von Berry und am Todestage des großen Gefangenen von St. Helena, drei Tage vor dem Plebiszit. Ein schlimmes Omen für die royalistische Partei, welche in ihm ihren ehrlichsten Vertreter im Ministerium verliert. Der „Gaulois“ widmete ihm einen ehrenden Nachruf.

**Paris**, 14. Mai. Das offizielle Journal bringt wieder viele Vertrauensadressen an den Kaiser und läßt sich zugleich über den „tiefen Eindruck“ vernehmen, den das Votum vom 8. Mai im Auslande gemacht habe; die Sympathieen der Regierungen und Völker für Kaiser und Frankreich seien nie so stark und einmüthig hervorgetreten, und überall sei die Abstimmung als „Sieg der Ordnung, des Fortschrittes und der allgemeinen Zivilisation“ aufgenommen worden. — Die Abstimmung in Algerien hat noch stärker als in Frankreich das negative Verhalten der Staatsbevölkerungen herausgestellt. Von den 15 Städten Algeriens, wo Wahlberechtigte wohnen, haben nur zwei: Buffarik (223 Ja gegen 152 Nein) und Sidi-bel-Abbes (185 Ja gegen 134 Nein) eine positive Majorität, in allen andern Orten blieben die Neinsager stark im Uebergewichte. So zeigt Algier 1817 Nein gegen 1106 Ja, Oran 1160 gegen 452, Konstantine 1185 gegen 282, Bona 474 gegen 331, Philippeville 616 gegen 210. — Im nichtamtlichen Theile bringt das offizielle Journal folgendes Rundschreiben Olliviers an die Generalprokuratoren:

Paris, 12 Mai 1870. Ich habe so eben mit Genehmigung des Kaisers eine Kommission eingesetzt, um eine Reform des Gesetzbuches der Kriminal-Untersuchung vorzunehmen. Ich bitte Sie, alle Magistratspersonen Ihres Wirkungsbereichs wissen zu lassen, daß ich sie um ihre Beihilfe bitte. Ich mache sie bei dieser Gelegenheit von allen chierarchischen Regeln frei und ich ermächtige diejenigen, welche es nützlich erachten, mir das Resultat ihrer Erfahrung und ihrer Ueberlegung zu übersenden, ihre Arbeit direkt an die Kanzlei zu übermachen. Sie wird der Kommission überwiesen, von ihr geprüft werden und das Resultat dieser Prüfung wird mir mitgetheilt werden. Es würde mich sehr freuen, wenn ich auf diese Weise einigen verdienten Leuten die Gelegenheit bieten könnte, sich mir in besonderer Weise bemerkbar zu machen. Es ist wohl nicht nothwendig, Herr General Prokurator daß ich Ihnen sage, mit welcher Dankbarkeit Ihre persönlichen Bemerkungen aufgenommen werden würden.

Heute standen vor dem Zuchtpolizeigerichte wieder 162 Personen, welche bei den letzten Unruhen festgenommen wurden. Davon waren 19 angeklagt, aufrührische Rufe ausgestoßen, die Polizei-Agenten beleidigt und sich der Rebellion schuldig gemacht zu haben, und gegen 143 war die Beschuldigung erhoben, an Zusammenrottungen Theil genommen zu haben. Sie wurden mit einem Monat bis zu einem Jahr Gefängniß belegt. Außerdem erhielt Lissagaray wegen einer hochverrätherischen Rede in einer öffentlichen Versammlung wieder ein Jahr Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe. Wegen des nämlichen Vergehens wurde auch ein Schreiner, Namens Stenison, der 1848 als Kandidat der Arbeiter bei den Wahlen zur Nationalversammlung aufgetreten war, zu 6 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt und erhielt dann noch 13 Monate und weitere 100 Fr. Strafe, weil er nach dem Urtheilsspruche sich über das Urtheil beklagte und der demokratisch-sozialen Republik ein Hoch darbrachte. Die Verurtheilung der Journale in der Provinz hat jetzt auch begonnen. Der „National de Vienne“ erhielt 700 Fr. Geldstrafe und 3 Monate Gefängniß, und der „Doubs“ wegen Veröffentlichung der unechten Proklamation Louis Napoleon Bonapartes 1300 Fr. und 3 Monate und wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung 4500 Fr. Geldstrafe und 3½ Monat Gefängniß, wovon 2000 Fr. und 3 Monate Gefängniß auf den Geranten, 15 Tage und 2000 Fr. auf den Verfasser des Artikels und 500 Fr. auf den Drukker kommen. In Rouen sind drei Soldaten verhaftet worden, um nach Afrika gesandt zu werden, weil sie zu Gunsten des „Nein“-Sagens Propaganda gemacht haben. Die Zahl der Prozesse, welche im Augenblicke in Frankreich gegen die Presse anhängig gemacht sind, beträgt 38. Es werden die pariser Journale „Siècle“, „Avenir National“, „Rappel“ (drei Prozesse), „Reveil“ (drei Prozesse), „Marseillaise“ (sechs Prozesse) und 24 Provinzialblätter verfolgt. — Dem „Mem. Dipl.“ zufolge hat der Polizei-Präfekt, Hr. Pietri, mit Genehmigung der englischen Regierung eine gewisse Anzahl seiner geschicktesten Agenten nach London abgesandt mit der speziellen Mission zu erforschen, ob Hr. Flourens wirklich England verlassen hat, oder ob das Gerücht nur von seinen Freunden ausgesprengt wird, um ihn den Nachsuchungen der Polizei zu entziehen.

## Italien.

**Florenz**, 15. Mai. (Tel) Die „Gazzetta ufficiale“ veröffentlicht Nachrichten aus den toskanischen Provinzen, die das Bestehen einer einzigen Bande bestätigen; dieselbe wird aber von den Truppen verfolgt und ist bereits in der Auflösung begriffen. In Calabrien fand kein neuer Aufstandsversuch statt.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 13. Mai. Wieder wird von einem Mordanfall aus Irland, Grafstadt Meath, berichtet. Ein Grundbesitzer in Saralstown Namens Shields war im Begriffe, die Treppe seines Hauses hinaufzusteigen, als ein Schuß von draußen durchs Fenster gefeuert wurde, der ihn leicht verletzte. Allem Anscheine nach ist das Verbrechen agrarischer Natur. So grauenhaft das Bild auch ist, welches die Meldung der einzelnen Verbrechen uns von den Zuständen in einigen der irischen Grafschaften entwirft, so sind die Farben doch noch zu schwach aufgetragen. Eine der verrufensten Gegenden ist die oben erwähnte Grafschaft Westmeath, woselbst die geheimen Pächterverbindungen gegen die Grundeigenthümer vorzugsweise in Blüthe stehen.

**London**, 16. Mai. (Tel.) „Morningpost“ meldet, daß der Russische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron Brunnow, zum Nachfolger des verstorbenen Grafen Stackelberg in Paris designirt ist. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lord Clarendon und der nordamerikanische Gesandte Motley haben den englisch-amerikanischen Naturalisations-Vertrag unterzeichnet.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 10. Mai. In einer Konferenz, welche Graf Frijs mit dem Budgetausschusse des Folkethings gestern hatte, erklärte er, daß das gesammte Ministerium seinen Abschied schon jetzt suchen müßte, sofern nicht die beiden Regierungsvorschläge, betreffend die Einberufung eines Theils der Verstärkungsmannschaft und der siebenjährigen Reservemannschaft zu Uebungen jetzt auch vom Folkething gebilligt würden. Der Budgetausschuß hat seinen Beschluß noch nicht gefaßt, und die verschiedenen Parteigruppen hielten Versammlungen ab, um zu berathen, wie sie sich der durch die allerdings nicht unerwartete Erklärung des Konseilspräsidenten geschaffenen Lage gegenüber verhalten wollen, ohne daß man bis jetzt zu einem Resultate gekommen ist.

In **Island** scheint die Aufregung gegen das dänische Regiment im Wachsen zu sein. Es stehen sich zwar zwei Parteien gegenüber: eine antidänische, deren Führer Jon Sigurdson ist, und eine dänenfreundliche, für welche Gisli Brynjulfsson das Wort nimmt, aber jene hat offenbar das Uebergewicht. Brynjulfsson, der für einen billigen Ausgleich spricht, kann in der isländischen Presse nur selten und spät zu Worte kommen. In der Monatsschrift „Baldur“ wird geklagt, daß die dänischen Politiker wohlwollende Absichten gegen Island vereitelten, und ein junger Anhänger Sigurdsons, Jon Olafson, veröffentlicht ein Gedicht, das förmliche Feindschaft gegen Kopenhagen athmet. Der Stiftsamtmann in Reykjavik hat sich veranlaßt gesehen, diesen isländischen Freiheitsdichter gerichtlich zu belangen. Die dänische Presse ist damit freilich nicht einverstanden, sondern räth der Regierung, lieber für Religionsfreiheit auf der Insel zu sorgen, damit es nicht wieder vorkommen könne, daß einem achtbaren Bauer der Prozeß gemacht werde, weil er einen französischen katholischen Priester beherbergt habe.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 16. Mai. (Tel.) Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die aus Bombay gemeldete Nachricht, wonach die Russen auf Khiva marschiren und vom Khan von Buchara Proviant und 5000 Mann Unterstützungstruppen gefordert hätten.

—o. **Narwa**, 13 Mai Einer Deputation aus dem Komite für Errichtung eines deutschen Gymnasiums an hiesigem Orte, die wegen Betreibung der Angelegenheit kürzlich in Petersburg war, hatte man nicht nur gute Aussichten für die Realisirung ihres Antrages eröffnet, sondern auch Hoffnung gemacht, der Kaiser werde auf seiner Rückreise auf der Dünaburg-Rigaer Bahn nach Riga kommen, Mitau besuchen, den Heimweg durch die Provinzen über Narwa nehmen und hier einige Stunden weilen. Dies Gerücht, das wie ein Lauffeuer sich schnell verbreitete, hatte angenehme Sensation hervorgerufen und man gab sich bereits der Hoffnung hin, daß diese Reise für die Provinzen von guten Folgen sein und auch auf das Projekt des Gymnasialbaues günstig wirken dürfte, hatte ja der Kaiser noch als Kronprinz hier oft geweilt und Narwa so lieb gehabt, daß er einmal äußerte, er möchte es sich am liebsten in einen Ring fassen lassen, um es immer bei sich haben zu können. Ein gestern aus der Metropole eingegangener Bescheid, daß die Errichtung eines Gymnasiums in Narwa nur genehmigt werden würde, wenn die Kommune sich ganz in die ihr von der Regierung gestellten Bedingungen füge, das Gymnasium also ein spezifisch russisches werde und die Kommune den Bau und die Unterhaltung der Anstalt allein trage und zu den Lehrergehältern ꝛc. die Hälfte jährlich beitrage, wobei ihr 50 Prozent des eingehenden Schulgeldes als Subvention zufließen sollen, — hat wie ein Blitz aus heiterem Himmel auf die Hoffnungen gewirkt und die angenehme Aufregung gewaltig abgekühlt. Der Kaiser kommt nicht und es bleibt in den Provinzen und auch hier vorläufig Alles beim Alten.

## Norddeutscher Reichstag.

### 46. Plenarsitzung.

**Berlin**, 16. Mai. Eröffnung um 10 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, Jachmann u A. Abg. Schulze interpellirt den Bundeskanzler, ob eine Entscheidung des Bundesraths über den in der Session von 1869 angenommenen Gesetzentwurf, betr. die privatrechtliche Stellung von Vereinen, erfolgt, oder demnächst zu erwarten ist. Präsid. Delbrück: Die Interpellation ist vollkommen begründet und ich verschob ihre Beantwortung nur deshalb um einige Tage, um sie mit größerer Bestimmtheit beantworten zu können. Leider ist es mir in der Zwischenzeit nicht gelungen, das Material zu einer bestimmten Antwort zu erlangen. Ich muß mich daher darauf beschränken, mitzutheilen, daß der von dem Herrn Vorredner eingebrachte Gesetzentwurf in einigen Punkten Bedenken gefunden hat, deren Erledigung bis jetzt nicht gelungen ist.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Haushaltsetats für 1870. Den einmaligen Ausgaben sollen folgende neue Titel hinzutreten: Kap. 7, Tit. 10 zu Bauten und Einrichtungen in Wilhelmshafen 600,000 Thlr. Titel 11: zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das Marineministerium 157,000 Thlr., im Ganzen 757,000 Thlr. Die 157,000 Thlr. sollen durch Matrikularbeiträge, der Rest aus der Bundesanleihe vom 9. November 1867 bestritten werden.

Geh. Adm.-Rath **Jacobs** erläutert die Vorlage. Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sollen zu Bauten und Einrichtungen im Wilhelmshafen 1,200,000 Thlr. hinzutreten. Außerdem wird zum Ankauf eines Grundstücks zum Dienstgebäude des Marineministeriums eine Summe von 157,000 Thlr. erforderlich. Dagegen werden an verschiedenen Ausgabetiteln 600,000 Thlr. erspart, so daß im Ganzen eine Mehrausgabe von 750,000 Thlr. übrig bleibt. Was die Deckung dieser Summe anlangt, so sollen 157,000 Thlr. durch die Matrikularbeiträge aufgebracht, der Rest aus der Bundesanleihe entnommen werden — Abg. Harkort bemängelt die Voranschläge der Marine, die unvollständig sind, was bei Voranschlägen über Kasernenbauten ꝛc. nicht der Fall sei. Man müsse möglichst Etatsüberschreitungen zu vermeiden suchen, bei der Vollständigkeit der Anschläge werde dies aber nicht möglich sein. — Vize-Admiral Jachmann weist die der Marineverwaltung gemachten Vorwürfe zurück. Die Voranschläge für Marinebauten böten immer große Schwierigkeiten dar, doch glaube er mit Bestimmtheit angeben zu dürfen, daß der Voranschlag bis zum Jahr 1877 nicht überschritten werden wird. Ein Militärkasino sei weder im Bau begriffen, noch werde ein solcher Bau beabsichtigt. Die Bemerkung des Hrn. Vorredners treffe also auch in diesem Punkte nicht zu. — Abg. v. Unruh erklärt sich mit der Marineverwaltung zufrieden Wenn es schon höchst schwierig sei, Voranschläge für Landbauten genau festzustellen, so sei dies bei Wasserbauten noch viel schwieriger. Er, Redner, hält es aber auch für viel vortheilhafter, wenn die Anschläge überschritten werden und die Marineverwaltung mit einer Nachforderung kommt, als wenn so strenge Maßregeln festgesetzt würden, daß eine Ueberschreitung unmöglich sei; denn es gehörten dazu sehr große technische Kenntnisse, um vorauszusehen, wie hoch die Kosten sich belaufen werden. — Abg. v. Benda erklärt, daß die der Vorlage bei-

---

tieferen Aufgaben nachsinne, auf deren Lösung sich der Aufbau einer idealen Welt gründet. Lärmend durchzieht der alltägliche Verkehr die Straßen, und schafft doch nur Vergängliches; der Geist aber arbeitet rastlos sinnend im bescheidenen Kämmerlein und seine Werke sind ewig.

Ins „gelehrte Viertel“, wie spöttisch der Volksmund sagt, führt uns unser Schritt. Eine beschauliche Ruhe liegt über den Häusern; an den Fenstern klettert muthwillig der scheidende Sonnenstrahl. Hier gönnt sich's die Großstadt, einmal Athem zu holen von dem geräuschvollen Wirrwarr da draußen. Eine mäßig lange Straße, breit und regelmäßig; ehrwürdig ragt von der einen Seite der schlanke gothische Thurm der Universität herein; in einem der einfachen Häuser liegt unser Ziel. Zwei freundliche lichte Treppen steigen wir hinauf; an einer Thür auf der hellen Hausflur zeigt sich eine bescheidene Visitenkarte mit dem Namen „Friedrich Brandt, Dr. phil.“

Drin im Zimmer ists still; einfach ist es eingerichtet, aber wohnlich. In der Nähe des Fensters, an dem Schreibtische, der eine kleine, aber gewählte Büchersammlung in saubern Einbänden trägt, sitzt sinnend ein schöner Mann. Der lockige Kopf ist schwer in die Hand gestützt, und zieht die schlanke Gestalt etwas nach vorn; auf dem blassen, länglichen Gesicht, dem die leichtgebogene Nase und der dunkle Schnurrbart den Ausdruck leidenschaftlicher Energie verleihn, liegt in diesem Augenblick ungeduldige Traurigkeit; die Augen ruhen forschend auf dem wohlgetroffenen Bilde Lessings, das über den Büchern von der Wand herunterschaut. Die schöngeformte Hand gleitet achtlos durch die engbeschriebenen Blätter eines starken Heftes, dessen Volumen durch zahlreiche lose eingefügte Zettel und Streifen erheblich angewachsen ist. Es ist offenbar ein Manuskript, und zeigt die Spuren ununterbrochener emsiger Arbeit, während die zahlreichen dünnen Hefte daneben, sauber und nett wie im Sonntagskleide, sich auf den ersten Blick als Schülerhefte erweisen, denen der junge Gymnasiallehrer soeben mit rother Tinte die strenge, aber heilsame Korrektur hat angedeihen lassen.

„Ich komme zu Niemand, und Niemand kommt zu mir“ murmelt unter trübem Lächeln der Mund. „Wers so ertragen könnte, wie Du, in der stolzen Gewißheit, daß er die Wahrheit zur Gesellschaft habe!...

Wer in Deutschland ahnte, als Du mit Deinen „Kleinigkeiten“ Dich in den brennenden Kampf der Geister mischtest, daß in Dir ein Reformator erstanden, der dem ganzen geistigen Leben der Nation neue Bahnen eröffnen, ungeahnte Ziele vorzeichnen, bisher unbekannte Grenzen beschreiben würde? Und warst Du nicht auch ein namenloser Magister wie ich, ein Magister in jener Stadt, von der schon einmal das Licht ausgegangen war für die ganze europäische Welt?...

Ein Denkmal habe ich Dir gesetzt; der Welt habe ich Dich gezeigt, so wie ich Dich verstanden und wie auch sie Dich verstehen muß, wenn Du nicht umsonst gelebt haben sollst. Das war mein Dank für das freundliche Lächeln, mit dem Du zu meiner stillen nächtlichen Arbeit herabgelächelt, und für den warnenden Blick, mit dem Du mir verderbliche Abwege gewehrt. Sie haben mein Buch gelobt und getadelt Was thuts? Meine Wege können sie nicht bestimmen!

Was Du Deiner Zeit gewesen, ich möchte es meinem Jahrhundert sein. In diese Blätter habe ich mein Herzblut ausgeströmt“ — und hier senkte sich sein Blick liebevoll auf das Manuskript. — „Mögen sie lachen und lästern — ich kann nicht anders. Ausgangspunkte und Ziele für das geistige Leben im 19. Jahrhundert — ein stolzer Titel! Du brauchtest Deine Waffen nicht zu vergolden, Dein Geschlecht war anspruchsloser. Aber „Kleynigkeiten“ und „Beiträge“ würden heut schon um dieser Bezeichnung willen unbeachtet verhallen. Wer würde sie lesen?...

In dem tiefen Sinnen hat er das Klopfen nicht gehört, das etwas lauter als in der guten Gesellschaft üblich durch die Thür gedrungen war. Ungestüm ward sie geöffnet. Ein geistvoller Kopf streckte sich herein.

„Da sitzt das Opferthier ermüdet still“ — zitirte mit einer der Situation angemessenen Variante pathetisch der Hereintretende.

Angenehm überrascht trat ihm Friedrich Brandt entgegen. Der Humor des Freundes hatte ihn manchmal schon quälenden Grübeleien entrissen.

„Willkommen, Doktor, Sie scheinen guter Laune“, sagte er.

„Kaum, Herr Magister, dürft' ich sie behalten, wenn ich Ihnen in das gelehrte Antlitz schaue ... Der Genius der Lateiner möge mir verzeihen, daß ich Sie in der Neugestaltung einer Genusregel gestört. Panls piscis crinis finis“ ...

„Halt n Sie ein, Liebster, ich bin ja eben erst die Korrekturen los geworden“ ...

„Nicht eher, als bis Sie mich hinausbegleiten zu einer Promenade. Die Vögel schmettern heut wieder draußen wie die Malibran. Hinaus ins Konzert der Natur! Entree ist frei!“

Friedrich war bereit!

Wirre Gedankenreihen waren ihm heute durch den Kopf gegangen, schmerzend wie Anklagen.

Schweigend schloß er sich dem voranstürmenden Freunde an. Wie neidisch sah er auf ihn. Sehn auch wir ihn uns genauer an.

Es ist eine bewegliche mittelgroße Gestalt mit sicherem Gang und guter Haltung. Das frische bartlose Gesicht mit dem lebendigen Mienenspiel scheint jeden Eindruck festzuhalten. Die blauen Augen schauen gutmüthig, aber klug, fast pfiffig durch die goldene Brille hindurch; um die rothen Lippen spielt beständig ein schalkhaftes Lächeln. Etwas nachlässig ist der Habit. In den dumpfen Stuben der Armen, wohin sein Beruf vorzugsweise ihn führt, bedarf es der Eleganz nicht. Er ist Arzt, noch nicht lange in der Praxis, und daher auf die Behandlung der Armen angewiesen, wie alle Anfänger in der heiligen Kunst des Aeskulap.

Doktor Julius Hardt ist noch jung; aber er hat Vieles erlebt. Das Leben hat ihn manchmal rauh angefaßt, das hat ihn klug gemacht. Was Wunder, daß er sehr schnell herausgefunden, was des Freundes Stirn bewölkt. Er hat die Diagnose gestellt. Heut Abend will er mit Gewaltmitteln die Krisis heraufrufen und das Uebel bezwingen.

Er kennt das duftige Waldkind, die schöne, fromme Marie. Er war als Student ja nicht selten in jenem Pensionat eingekehrt, um die „koketten Gänschen“ mit seinem beißenden Witz zu persiffliren.

Nur Eine war anders gewesen, als die andern alle. Thaufrisch, und doch so fromm, wie das Reh, das lauschend am Saum des Waldes steht. Ob er sie geliebt hatte? Nein, er hatte einem Würdigeren Platz gemacht. Aber angebetet. Und das sind zwei so himmelweit verschiedene Dinge. Die Madonnen beten sie an — wer liebt sie? Und dieses Mädchen wußte er in unendlichem Leid.

Der ernste Mann, der da neben ihm ging, war einem bedenklichen Ehrgeiz verfallen. Die Wahrheit sollte ihm die einzige Geliebte sein. Das drohte, ihn unwahr zu machen gegen sich und Andere.

(Fortsetzung folgt)

gefügten Motive ihn insofern sehr unangenehm berührt hätten, als der Geldbedarf von 3½ Millionen danach durch Minderansätze im Ordinarium vom Jahre 1872—77 an geeigneter Stelle gewonnen werden solle, die Nothwendigkeit der Bauten selbst müsse er anerkennen. Gegen den Ankauf des Streichenbergschen Hauses müsse er aber erinnern, daß das Marineministerium sich auch in etwas bescheideneren Räumen hätte einrichten können, als in einem Palaste. — Bundeskommissar Jacobs bemerkt, daß das Gebäude nach der Taxaufnahme einen viel höheren Werth habe, als der Kaufpreis betrage und daß hiernach das Kaufgeschäft als ein besonders vortheilhaftes bezeichnet werden müsse. — Abg. v. Hoverbeck schließt sich den Ausführungen Harkorts überall an. Es sei durchaus nothwendig, daß die Voranschläge möglichst sachgemäß angefertigt würden, und halte er es daher für vollständig gerechtfertigt, die Vorlage an eine Kommission zur genauen Prüfung zu verweisen. Zu sagen, das Haus sei technisch nicht vorbereitet dazu, scheine ihm doch sehr gefährlich. Er hätte gewünscht, daß mehr auf Ersparnisse Rücksicht genommen worden wäre; das scheine aber bei militärischen Einrichtungen nicht Sitte zu sein, wie der Hauskauf wieder schlagend beweise. Es sei überhaupt nicht in der Ordnung, ein Haus mit Hypothekenschulden zu kaufen, ohne dem Reichstage vorher eine Vorlage zu machen. Das heiße Bundesschulden kontrahiren, ohne dazu berechtigt zu sein. Er werde deshalb die geforderte Summe nicht bewilligen. Abg. v. Hennig: Ich finde es befremdend und kann es nicht genug bedauern, daß der Kauf des Streichenberger'schen Hauses abgeschlossen worden ist, ohne den zur Zeit des Abschlusses bereits versammelten Reichstag vorher gefragt zu haben. Das Gutachten von Sachverständigen ist für mich nicht maßgebend, um beurtheilen zu können, ob der Kauf ein günstiger ist oder nicht. Ich kenne das Haus und finde den Kaufpreis sehr hoch und wenn die Regierung sagt, der Preis der Grundstücke werde immer höher, so bemerke ich, daß die Regierung, indem sie solche Preise zahlt, selbst zur Steigerung der Preise beiträgt.

Vizeadmiral Jachmann: Schon vor 6 Monaten wurde der Ankauf eines neuen Gebäudes beabsichtigt, und im ersten Etatsentwurf eine Summe ausgeworfen, welche zur Streichung kam, als die Hoffnung wach wurde, das alte Gebäude verwerthen zu können. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt, die Situation hat sich aber mehrmals geändert. Eine Etatsüberschreitung ist nicht beabsichtigt worden. Abg. v. Hoverbeck wiederholt die Gründe, weshalb der Reichstag die Summe verweigern müsse.

Abg. Graf Schwerin: Ich kann nicht so weit gehen, das Geld zu verweigern. Wir stehen eben hier vor einem fait accompli. Das muß ich aber doch dem Hrn. Bundeskommissarius sagen, daß er die Bedenken des Hrn. v. Hennig durchaus nicht wiederlegt hat. Wir können es nicht stark genug präzisiren, daß dieser Ankauf nicht gerechtfertigt ist; wir können vor ähnlichen Vorkommnissen nicht enrst genug warnen. Hier können wir nicht Nein sagen, um nicht die Regierung zu kompromittiren. (Oho!) Ich sage ich bin nicht in der Lage, Nein! sagen zu können. Abg. v. Hennig: Die Angelegenheit scheint alle Richtungen der Windrose durchlaufen zu haben. Hat sich die Regierung kompromittirt, so mag sie sehen, wie sie die Sache arrangirt. Wir sind hier nicht dazu da, die kompromittirte Verwaltung zu decken, sondern als Vertreter des Landes dazu, die Rechte des Landes zu vertheidigen. Wir können nichts andres thun, als die Summe abzulehnen. — Die Diskussion wird geschlossen. Ueber die Vorlage wird die zweite Berathung im Plenum stattfinden.

Es wird hierauf die zweite Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend den Unterstützungswohnsitz fortgesetzt. Die Berathung beginnt mit dem § 11, welcher nach den Beschlüssen der Kommission folgendermaßen lautet: „Die dreijährige (zweijährige) Frist läuft von dem Tage, an welchem der Aufenthalt begonnen ist. Wo für ländliches oder städtisches Gesinde, Arbeitsleute, Wirthschaftsbeamte, Pächter oder andere Miethsleute der Wechsel des Wohnortes zu bestimmten, durch Gesetz oder ortsübliches Herkommen festgesetzten Terminen stattfindet, gilt der übliche Umzugstermin als Anfang des Aufenthaltes, sofern nicht zwischen diesem Termine und dem Tage, an welchem der Aufenthalt wirklich beginnt, ein mehr als siebentägiger Zeitraum gelegen hat." Ueber die Bestimmung, von welchem Tage ab die zweijährige Frist beginnen soll, entspinnt sich eine längere Debatte, die schließlich zur Annahme folgendes Amendements des Abg. Grumbrecht führt: „Durch den Eintritt in eine Kranken-, Bewahr- oder Heilanstalt wird jedoch der Aufenthalt nicht erworben." Im Uebrigen findet der Paragraph unveränderte Annahme. §§ 12 und 13 werden nach dem Vorschlage der Kommission ebenfalls genehmigt.

§ 14 wird mit dem Antrage Prosch angenommen.

Hinter § 16 wird auf den Antrag Laskers, entgegen dem Antrage der Kommission auf Streichung, folgende Bestimmung (§ 14 der Vorlage) angenommen: „Eine Ehefrau, welche sich innerhalb eines anderen Armenverbandes als der Ehemann aufhält, gilt in Bezug auf den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes als selbstständig, wenn und so lange der Ehemann ihr den Unterhalt nicht gewährt oder sie böslich verlassen hat, oder sich in Haft befindet, ingleichen, wenn und so lange sie mit Bewilligung des Ehemannes, um sich selbstständig zu ernähren, von dem letzterem getrennt lebt."

Lasker hält denselben für nothwendig zur Wahrung der wirthschaftlichen Selbstständigkeit der Frauen, besonders für die zahlreichen Fälle, daß sie böswillig von ihren Männern verlassen werden. Der Bundeskommissar v. Puttkammer stimmt ihm darin bei, während Ref. Friedenthal die Inkonsequenzen und Streitigkeiten, die in der Praxis aus diesem Paragraphen in Preußen entstanden sind, für viel größer als den durch ihn herbeigeführten Nutzen hält und ihn deshalb nach dem Antrage der Kommission zu streichen bittet.

§ 21 wird wie folgt angenommen: Der Verlust des Unterstützungswohnsitzes tritt ein durch 1) Erwerbung eines anderweitigen Unterstützungswohnsitzes; 2) zweijährige ununterbrochene Abwesenheit nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre.

Zu § 26, nach welchem der Lauf der zweijährigen Frist während der Dauer einer öffentlichen Armenunterstützung ruht, wird nach dem Antrage Prosch derselbe Zusatz gegeben, der zu § 14 beschlossen ist.

§ 28 setzt fest, daß, wenn Personen, welche als Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge 2c. an dem Orte ihres Dienstverhältnisses erkranken, der Ortsarmenverband des Dienstortes die Verpflichtung hat, den Erkrankten die erforderliche Kur und Verpflegung zu ernähren. Grumbrecht will den § ganz streichen; v. Hagke statt des Ortsarmenverbandes „des Dienstortes", den Verband des Ortes, der Dienstherrhaft resp. des Arbeitsgebers" setzen. Miquel befürwortet die Streichung der aus den altpreußischen Provinzen herübergenommenen Bestimmung, welche ohne Noth eine Ausnahme in dem Gesetze schaffe. Man belaste dadurch die verschiedenen Orte ganz ungleichmäßig, denn in den Städten, wo ein Konfluxus von Arbeitern stattfinde, werde die öffentliche Armenlast unverhältnißmäßig erschwert. In Osnabrück sei beispielsweise seit der Zeit, daß man dort ein sehr gutes Krankenhaus gebaut habe, eine große Anzahl von Arbeitern und Gesellen aus Altpreußen gekommen, die dort nur in Dienst getreten seien, um sich von der Krätze kuriren zu lassen. (Heiterkeit.) Durch die Anwendung der allgemeinen Norm des Gesetzes auf die in einem Dienstverhältniß stehenden Personen werde keineswegs das flache Land benachtheiligt, denn die meisten Gesellen und Lehrlinge seien Städter. Die Belastung der industriellen Städte falle um so schwerer ins Gewicht, als der Reichstag die Verpflichtung der Arbeiter zum Beitritt zu den bisherigen Zwangs-Krankenkassen aufgehoben habe, sobald dieselben nachweisen können, daß sie irgend einer andern Krankenkasse angehören. Dieser Nachweis sei sehr leicht; der Arbeiter brauche nur mit einem andern Kollegen zu einer solchen Kasse zusammentreten. Wenn sich die Bestimmung in Preußen bisher nicht schädlich erwiesen habe, so liege der Grund nur in den dort vorhandenen guten Gesetzen über die Verflichtung der Angehörigen und der Dienstherrschaft zur Verpflegung erkrankter Dienstboten und Gesellen. Graf Schwerin hält die Bestimmung für sehr praktisch, da durch das Zurückgehen auf den eigentlichen Unterstützungswohnsitz eine Menge überflüssiger Schreibereien verursacht werden würde, und andererseits für durchaus gerecht, da eine Stadt, deren Frequenz besonders zahlreiche Arbeiter und Gesellen an sich zieht, durch diese Frequenz auch um so leistungsfähiger werde. v. Salzwedell tritt dieser Ansicht bei und hofft von der Bestimmung des Paragraphen die Beseitigung vieler Streitigkeiten.

v. Hennig sieht keinen Grund, eine Bestimmung, die sich in einem Umfange von zwei Dritteln des Bundes bisher bewährt habe, zu Gunsten des dritten Drittels aufzugeben. Von einer ungleichmäßigen Vertheilung der Unterstützungslast sei nicht die Rede; wenn nach Osnabrück viele krätzkranke Gesellen gekommen seien und dort Arbeit gefunden hätten, so beweise dies nur eine Blüthe der Industrie, denn die Annahme der Gesellen richte sich nach dem Bedürfniß der Meister. Die Befreiung der Gesellen von der Pflicht zum Beitritt zu einer gewerblichen Unterstützungskasse gefährde die Armenverbände sehr wenig, denn die Pflicht zum Beitritt zu irgend einer andern Kasse sei aufrecht erhalten und daß eine solche nicht absolut leistungsunfähig sein könne, dafür bürge die Bedingung ihrer Konzessionirung. Wenn Preußen nur durch seine guten Gesetze über die Privatunterstützung einer Schädigung entgangen sei, so brauchten die übrigen Staaten diese guten Gesetze nur ebenfalls einzuführen, um sich zu sichern.

Grumbrecht tritt lebhaft für seinen Antrag ein. Der Paragraph gefährde das Zustandekommen des Gesetzes, denn die Mitglieder aus den neuen Provinzen, wie die der übrigen Bundesstaaten würden sich ihm widersetzen, und die Mitglieder des Bundesraths, die schon einmal den ursprünglichen Entwurf abgelehnt, würden aus dem Paragraphen einen Grund herleiten, auch das Resultat dieser Berathungen zu verwerfen. — Bundeskommissar v. Puttkammer erklärt, daß die Regierungen ein besonderes Gewicht auf die Bestimmung des Paragraphen nicht legen.

Nachdem noch Abg. v. Sänger und der Referent für die Kommissionsvorlage eingetreten sind, wird dieselbe nach Ablehnung des Amendements v. Hagke mit großer Majorität angenommen

§ 29 lautet: Vorbehaltlich der Verpflichtung des Ortsarmenverbandes des Dienstortes in Gemäßheit des § 28 ist zur Erstattung der durch die Unterstützung eines hilfsbedürftigen Norddeutschen erwachsenen Kosten verpflichtet: a) wenn der Unterstützte einen Unterstützungswohnsitz hat, der Ortsarmenverband seines Unterstützungswohnsitzes; b) wenn der Unterstützte keinen Unterstützungswohnsitz hat, derjenige Landarmenverband, in dessen Bezirk er sich bei dem Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befand. Die Höhe der zu erstattenden Kosten richtet sich nach den am Orte der stattgehabten Unterstützung über das Maß der öffentlichen Unterstützung Hilfsbedürftiger geltenden Grundsätzen, ohne daß dabei die allgemeinen Verwaltungskosten der Armenanstalten in Ansatz gebracht werden dürfen.

Abg. Prosch will dem Absatz 6 hinzufügen: „oder falls er im hilfsbedürftigen Zustande aus einer Straf-, Kranken- oder Bewahranstalt entlassen wurde, derjenige Landarmenverband, aus welchem seine Einlieferung in die Anstalt erfolgt." Abg. v. Unruh-Bomst giebt nach Streichung der letzten Worte von „ohne daß dabei" dem Paragraphen einen Zusatz, wonach es jedem Staate überlassen wird, für solche Kosten, die sich pauschquantummäßig feststellen lassen, einen bestimmten Tarif festzusetzen, nach welchem die Erstattung der Verpflegungskosten erfolgen soll. Abg. Graf Kleist hält diese Bestimmung, die sich schon in Preußen als eine große Härte herausgestellt habe, für verwerflich. Eine Gemeinde, der gesetzlich nur ein Ersatz zustehe, der der Höhe der eigentlichen Kurkosten nicht entspreche, werde es an der nöthigen theureren Pflege fehlen lassen. Abg. Graf Schwerin glaubt dagegen, daß der Antrag das einzige Mittel biete, viele unnütze Ausgaben, die die Gemeinde in der Erwartung des Ersatzes leiste, zu vermeiden. Bundeskommissar v. Puttkammer erklärt sich im Interesse der Vereinfachung der gegenseitigen Berechnung wie der Billigkeit für den Antrag des Abg. v. Unruh-Bomst. Derselbe wird sodann wie der des Abg. Prosch angenommen.

§ 33 wird in folgender Fassung angenommen: Muß ein Ortsarmenverband einen hilfsbedürftigen Norddeutschen, welcher innerhalb desselben seinen Unterstützungswohnsitz nicht hat, unterstützen, so hat der Ortsarmenverband zunächst eine vollständige Vernehmung des Unterstützten über seine Heimaths-, Familien- und Aufenthaltsverhältnisse zu bewirken „und sodann den Anspruch auf Erstattung der aufgewendeten beziehungsweise aufzuwendenden Kosten bei Vermeidung des Verlustes dieses Anspruchs binnen sechs Monaten nach begonnener Unterstützung bei dem vermeintlich verpflichteten Armenverbande mit der Anfrage anzumelden, ob der Anspruch anerkannt wird. — Ist der verpflichtete Armenverband nicht zu ermitteln, so hat die Anmeldung behufs Wahrung des erhobenen Erstattung-Anspruchs innerhalb der oben normirten Frist von sechs Monaten bei der zuständigen vorgesetzten Behörde des betheiligten Armenverbandes zu erfolgen." (Die Worte von „und sodann" an bis zum Schluß nach Franz. v. Hennig).

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr (Wahlprüfungen, Postverträge, Fortsetzung der heutigen Berathung. Donnerstag Strafgesetzbuch)

## Lokales und Provinzielles.

### Posen, 17. Mai.

— Unter zahlreicher Betheiligung fand heut die Beerdigung des am 14. d. M. Abends 8 Uhr in Folge einer Lungenlähmung verstorbenen Kaufmanns Hrn. Ferdinand Stephan statt. In dem Dahingeschiedenen ist unserer Geschäftswelt ein hervorragendes Mitglied entrissen worden. Derselbe, Associé der Firma Annuß und Stephan, Generalagent der Mageburger Feuerversicherungsgesellschaft, hatte sich durch die Reellität seiner Bestrebungen, sowie durch den Eifer, mit welchem er allen gemeinnützigen Fragen nahe trat, unbedingtes Vertrauen und hohe Verehrung in unserer Stadt und weit über dieselbe hinaus erworben. Sein biederer Sinn und die Leutseligkeit des persönlichen Verkehrs, die strenge Tadellosigkeit seines Privat- und Familienlebens flößten Jedem Zutrauen und Hochachtung ein, und bei Allen, die ihn kannten, ist ihm ein ehrenvolles Andenken sicher.

— Betreffend die hiesige Provinzial-Aktienbank geht uns folgende Mittheilung zu:

Wenngleich die Dauer der Privatbanken in Preußen bei Erneuerung ihrer Privilegien fast durchgängig auf 15 Jahre festgesetzt wurde, so ist dies doch überall mit der Einschränkung geschehen, daß, wenn innerhalb dieses Zeitraums das Notenprivilegium der preußischen Bank, wie dasselbe gegenwärtig auf Grund der Bankordnung besteht, aufgehoben oder auch nur modifizirt wird, die Genehmigung der Privatbanken 6 Monate nach Publikation des Gesetzes ohne Anspruch auf Entschädigung erlöschen müsse. Es ist dadurch der Weiterbestand der Privatbanken in anderer Form noch nicht ausgeschlossen; immerhin aber ist es für die Organe dieser Banken Zeit, sich mit der Frage über ihre Zukunft schon jetzt zu beschäftigen. Denn nach § 2 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 hat der Staat den Bankantheilseignern gegenüber sich des Rechts der Zurückzahlung des Einschusses und einer Abänderung der Bankordnung bis zum 31. Dezember 1871 begeben, sich aber eine, im Unterlassungsfalle die Erhaltung der bisherigen Bankverfassung für die Dauer von 10 Jahren zur Folge habende einjährige Kündigung vorbehalten. Diese Kündigung wird ohne Zweifel auf Verlangen des Abgeordnetenhauses, und mit ihr eine das Bestehen der Privatbanken in Frage stellende Aufhebung der Notenemission in diesem Jahre noch ausgesprochen werden. Bei Erwähnung dieser vielleicht nicht überall bekannten Eventualität denkt man in unserer Provinz wohl zunächst an die in Posen bestehende Provinzial-Aktienbank und an die Zustände vor ihrer Gründung. In den Personen der Verwaltungsorgane dieser Bank hat sich seit ihrer Errichtung nur wenig geändert; erst in diesem Jahre ist die Funktion des Staatskommissarius durch die Versetzung des Regierungsassessors Michelli nach Berlin für einen noch nicht ernannten Nachfolger vakant geworden und durch den Tod des Geh. Regierungsraths Gebauer die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsraths um eines verringert worden. Die Aktionäre sind in Betreff der Besetzung beider Vakanzen wohl zu dem Wunsche berechtigt, daß dieselben nur durch Personen eingenommen werden mögen, welche der Behandlung der gerade jetzt zur Entscheidung gelangenden Bankfrage vollkommen kundig sind; denn sonst wäre es für die Aktionäre ersprießlicher, die Wahl eines Ersatzmannes für den verstorbenen Geh. Rath Gebauer zu vertagen, besser aber, ganz zu unterlassen und in letzterem Falle die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsraths zum finanziellen Vortheile der Aktionäre auf 9 Mitglieder, wie bei der Magdeburger, oder allenfalls auf 10, wie bei der Danziger Bank, zu vermindern.

— **Für die Lehrer-Wittwenkasse** der Provinz Posen haben sämmtliche Kreisvorstände zusammen 3 Kassenkuratoren zu wählen. In der Versammlung, welche am Montage zu diesem Behufe anberaumt war, ernannte der hiesige Kreisvorstand, bestehend aus den Hrn. Oberbürgermeister Naumann, Bürgermeister Kohleis, Stadtverordneten Schmidt und den Lehrern Kupke, Ogórkowski, Lehmann, zu Kassenkuratoren die Hrn.: Kupke, Ogórkowski und Gräter, und zu deren Stellvertretern die Hrn.: Modrzynski, Scholz und Rakowicz. Außerdem war dem Kreisvorstande eine Vorlage der k. Regierung, betr. die Festsetzung des Beitritts- und Antrittsgeldes auf je 4 Thlr. zur Berathung zugegangen und schloß sich derselbe dieser Vorlage an.

— **In den Streit um die Gründung eines polnischen politischen** Klubbs in Posen mischt sich nun ein dritter Kämpe, der „Przyjaciel Ludu", indem er die schroffen Gegensätze, welche die Ansicht der „Gazeta Torunska" und des „Dziennik Poznanski" trennen, zu vermitteln sucht. Er theilt im Allgemeinen die Bedenken des „Dziennik", welcher von politischen Gesellschaften und Vereinsdiskussionen wenig Nutzen und viel Schaden erwartet und meint auch seinerseits, daß solche polititsche Klubbs ohne die Grundlagen einer allgemeinen Volksreife keine gedeihliche Existenzfähigkeit haben. Er glaubt aber schließlich doch, daß es über kurz oder lang nicht nur in Posen, sondern überall, wo die nationalen Angelegenheiten ein tieferes Interesse bei der polnischen Bevölkerung erwecken, zur Gründung solcher politischen Klubbs kommen wird, gleichviel, ob man sie von mancher Seite wünsche oder nicht. In praxi also tritt er der „Gaz. Tor." bei.

— **Polnische Wahlversammlung.** Da es möglich ist, daß noch für die ablaufende Reichstagsperiode ein Deputirter an Stelle des Grafen Dzialynski für die Stadt Posen gewählt werden wird, so wird, um auf diese Eventualität vorbereitet zu sein, am 21. Mai Nachmittags 4 Uhr im Bazarsaale einer Generalversammlung der polnischen Wähler stattfinden. Das Zentralwahlkomite hat auch diesmal wieder Hrn. Josef Zorawski mit der Organisation der Wahlangelegenheiten in der Stadt Posen beauftragt.

— **Die polnische Pfingstfahrt nach Krakau,** welche von Schlesien, Posen und Lemberg aus veranstaltet werden soll, beschäftigt lebhaft ein zu diesem Zwecke in Krakau zusammengetretenes Komite. Der „Kraj" schlägt vor, daß zu diesem Zwecke auch in Teschen, Posen und Lemberg Komites gebildet werden, mit welchen Deputirte des Krakauer Komites in Verbindung treten sollen, um ihnen persönlich die Wohnungsbillets zu überbringen. Ein permanentes Bureau soll außerdem während der Anwesenheit der Gäste in Krakau errichtet werden, in welchem sich jeder derselben über alle Anordnungen des Komites informiren könne.

— **Der polnische Verein zur Unterstützung armer Mädchen,** zu dessen Gründung sich in Thorn ein Komite zusammengethan hat, findet in der polnischen Bevölkerung der Provinzen Westpreußen und Posen vielen Anklang. Schon sind aus 17 Kreisen zahlreiche Beitrittserklärungen eingegangen. In der Provinz Posen sind es vornehmlich die Kreise Adelnau und Wongrowitz, aus denen das Projekt die wärmste Zustimmung erhalten hat.

— **Die Prüfungsordnung** für die zu den Universitäten übergehenden Gymnasial-Primaner, zu welcher Behufs Herbeiführung einer Gleichmäßigkeit im ganzen Staate umfassende Vorarbeiten gemacht worden waren, wird, wie man hört, bald veröffentlicht werden, so daß sie schon bei den zu Michaelis d. J. vorzunehmenden Maturitätsprüfungen zur Anwendung kommen dürfte. Wie bekannt, sind schon im vorigen Jahre die eingehendsten Gutachten in dieser Angelegenheit von dem Unterrichts-Minister eingefordert worden, wobei auch sämmtliche Gymnasial-Direktoren nach Vernehmung ihrer Lehrer-Kollegien sich amtlich zu äußern Anlaß hatten. Die neuesten Anordnungen auf diesem Gebiete datiren vom Januar 1856.

— **Der Unterrichtsminister** hat darauf hingewiesen, daß der Unterricht im Rechnen mit den neuen Maaßen und Gewichten in den Schulen nur fruchtbringend ertheilt werden kann, wenn derselbe durch Anschauung unterstützt wird. Außer den Abbildungen in wirklicher Größe, namentlich der Gewichte, ist es für den Unterricht auch nachgelassen, in natura diejenigen Maaße und Gewichte anzuschaffen, welche nicht nur im gewöhnlichen Verkehr am meisten vorkommen, sondern auch den bestehenden Anordnungen nach aichungsfähig sind. Diese Anschaffung wird für die öffentlichen Elementar- u. s. w. Schulen aus Gemeindemitteln zu bestreiten sein.

— **Verkauf.** Der Grundstück, Mühlenstr. Nr. 7, den Drewitzschen Erben gehörig, hat der Baumeister Grienz für den Kaufpreis von 14,000 Thlr. erworben und werden demnächst auf demselben zwei elegante Wohnhäuser erbaut werden.

— **Nach dem Gorkasee,** welcher gegenwärtig bereits in vollem Frühlingsschmucke prangt, war die erste diesjährige Partie aus unserer Stadt seitens des hiesigen Männerturnvereins am Sonntage veranstaltet worden. Außer etwa 20 Mitgliedern des Vereins nahmen viele Familienglieder derselben an dem Ausfluge Theil. Für Erfrischungen am Gorkasee war durch den Boten des Vereins gesorgt worden. Hr. Restaurateur Noah auf dem moschiner Bahnhof wird übrigens während dieses Sommers am Skrzynkasee, welcher sich zwischen Moschin und dem Gorkasee befindet, eine Restauration eröffnen, und wird dann an Sonntagen auf dem dortigen Schießstande regelmäßig ein Preisschießen stattfinden.

— **Mit dem Wilscheckschen Erdbohrer,** erfunden von dem Betriebs-Inspektor der hiesigen Gasanstalt und Wasserwerke Hrn. Wilscheck, sind auf dem Grundstücke des Kupferschmiedemeisters Hrn. Lischke in der Gr. Gerberstr. während der letzten Tage sehr interessante und wohlgelungene Bohrversuche angestellt worden. Es wurden dabei 3zöllige gußeiserne Röhren von je 10 Fuß Länge, welche mit einander durch Verschraubung verbunden wurden, in der Art vertikal in die Erde versenkt, daß man mittelst einer Druckspritze einen kräftigen Wasserstrahl in ein eisernes Rohr von ¾ Zoll Durchmesser, welches in das weitere Rohr gesteckt wurde, hineinleitete. Der Wasserstrahl wühlte nun unter dem Rohre das Erdreich auf, welches gemischt mit dem Wasser durch den Zwischenraum zwischen den beiden Röhren nach oben hin entwich. Durch die eigene Schwere sinken alsdann beide Röhren, von denen das weitere durch Anhängung von schweren Gewichten überdies belastet wurde, immer tiefer in die Erde; auch wurden die engeren Röhren ebenso wie die weiteren durch Verschraubung mit einander verbunden. Auf diese Weise gelang es, mit Hilfe weniger Arbeiter binnen 3 Tagen das Rohr 104 Fuß tief zu versenken, so daß man 80 Fuß tief unter das Warthebett gelangte. Man traf dabei theils auf außerordentlich harte blaue Lette, in welcher die Versenkung nur langsam vor sich ging, während durch sandige Schichten das Rohr mit großer Schnelligkeit hindurchdrang; auch wurden aus einer Tiefe von etwa 75 Fuß Braunkohlenstücke herausgeschwemmt. — Wegen ihrer leichten und wenig kostspieligen Ausführung eignet sich diese Methode vorzüglich zur Aufsuchung von Wasser behufs Anlegung von Brunnen, zur Entwässerung von Kellern, welche unter Wasser stehen, zur Erbohrung von artesischen Brunnen, sowie zur Auffindung von Salzlagern und anderen mineralischen Schätzen. Wie wir hören, hat Hr. Wilscheck die Ertheilung eines Patents auf seine Erfindung nachgesucht.

+ **Fraustadt,** 14. Mai. [Tod durch Verbrennung. Einführung] Heut fand das Begräbniß eines 8jährigen Mädchens aus Niederpritschen statt, welches dadurch einen schrecklichen Tod gefunden, daß es versuchte in Abwesenheit der Eltern Feuer in dem Ofen anzumachen. Dabei sprang ihr der brennende Kopf des Zündhölzchens in die Kleider, die auf dem Leibe zu brennen anfingen und solche Brandwunden verursachten, daß das Mädchen ungeachtet späterer ärztlicher Hilfe unter den größten Schmerzen schon nach einigen Stunden den Geist aufgab. — Vorigen Sonntag fand in Oberpritschen die Einführung des neuen Geistlichen Hrn. Pastor Kresse durch den Königl. Superintendentur-Verweser (seit 1. Mai c.) Hrn. Oberprediger Pfeiffer aus Fraustadt statt.

y. **Kostrzyn,** 15. Mai. [Selbstständiges Pfarrsystem in Kostrzyn. Vaterländischer Frauen-Verein.] Nachdem die hiesige evangelische Kirche am 3. Mai 1865 eingeweiht und durch Urkunde vom 31. Januar 1870 ein selbstständiges Pfarrsystem zu Kostrzyn errichtet war, ist heute der Pfarrer Waetzmann durch den Konsistorialrath Schultz hier und den bisherigen Pfarrer Thönert in das evangelische Pfarramt hier selbst in feierlicher Weise eingeführt worden. Nach der Andacht vereinigten sich die evangelischen Kirchenräthe mit mehreren Personen aus der Stadt und Umgegend zu einem Mittagsmahle. — Nach dem Rechnungsabschlusse des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins betrug die Einnahme für das Jahr 1869 55 Thlr. (rund), die Ausgabe 40 Thlr. Der Verein, welcher seit [illegible] Jahren besteht und 39 Mitglieder zählt, bezweckt Unterstützung der Armen und Waisen durch Vertheilung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Am Sonnabend vor Ostern d. J. wurden 120 Weißbrote zu 2 Pfund und 50 Pfund fettes Schweinefleisch unter die Armen vertheilt, sowie mehrere Kinder mit Schuhwerk versehen.

# **Neustadt b. P.,** 15. Mai. [Unglücksfall. Ressource.] Am 12. d. M. fiel das 4jährige Kind eines Wirths aus Zembowo, welches am Teiche spielte, ins Wasser. Es wurde zwar von Leuten, die in der Nähe beschäftigt waren, schnell herausgezogen, starb aber wenige Stunden darauf. — Die hier bestehende erste Ressource, welche an Mitglieder bedeutend zugenommen, wird nun auch während des Sommers bestehen. Der Hotelier Bukowiecki hat zu diesem Behufe auch den an sein Hotel angrenzenden Garten hierzu komfortabel einrichten lassen, in welchem zum Oeftern nicht nur Konzerte, sondern auch theatralische Vorstellungen stattfinden sollen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

// **Pleschen,** 15 Mai. [Trapszo. Waldverkauf. Maifest.] Hr. Schauspieldirektor Trapszo ist, nachdem er mehrere Wochen im hiesigen Viktoriahotel Theatervorstellungen gegeben, vor einigen Tagen wieder nach Polen zurückgekehrt. Trotzdem er sich stets einer regen Betheiligung seitens der Polen zu erfreuen hatte, scheint es ihm doch nicht möglich gewesen zu sein, seine Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu erhalten, weshalb sich auch vor seiner Abreise bei Ausgleichung der eingelaufenen Rechnungen ein so bedeutendes Defizit in seiner Kasse herausstellte, daß er beinah zu einer unfreiwilligen Verlängerung seines hiesigen Aufenthalts gezwungen worden wäre. Um ihn aus dieser unangenehmen Verlegenheit zu befreien, ließ sich der polnische Adel in hiesiger Gegend bereit finden, durch freiwillige Beiträge im Betrage von 300 Thlr. seinen Kassenausfall zu decken. Hr. Trapszo soll übrigens für jeden Spielabend an Saalmiethe allein 25 Thlr. zu zahlen gehabt haben — Frau Rittergutsbesitzer Jouanne auf Chorzew hat kürzlich an den Kaufmann Jaffe in Posen eine mit Kiefern bestandene Waldfläche von 96½ Morgen für 10,130 Thlr., à 105 Thlr., verkauft. — Heute Morgen feierte der hiesige Männergesangverein sein Maifest in Piekarzew durch Gesang und heitere Gesellschaftsspiele.

R. **Rawicz,** 12. Mai. [Konzert] Der gestrige Bußtag bot unserer Stadt und einer Zahl auswärtiger Besucher einen außergewöhnlichen musikalischen Genuß, indem eines der gediegensten und ansprechendsten Oratorien aus neuester Zeit „Die sieben Schläfer" von C. Löwe in dem kirchenähnlichen Raume des hiesigen neuerbauten Exerzierhauses zur Aufführung kam. Die musikalische Bearbeitung dieser Wundersage aus altchristlicher Zeit ist so reich an musikalischen Schönheiten in Harmonie und Melodie sowie an charakteristischer Behandlung des Stoffes, daß sie den bedeutendsten Kirchenwerken Mendelsohns zur Seite zu stellen ist. Die Ausführung durch den hiesigen Gesangverein unter Leitung des Hrn. Kantor Rüdiger und in Verbindung mit der hiesigen Militärkapelle war eine allerseits befriedigende und der großen Aufgabe entsprechende, wenn auch die hervorragendsten und schwierigsten Solopartieen nur durch auswärtige Gesangskräfte ersten Ranges angemessen besetzt werden konnten. Unter diesen zeichnete sich Frau Wernicke-Bridgemann aus Posen, die durch wiederholte gefällige Unterstützung hiesiger Aufführungen bereits der Liebling des Publikums geworden ist, durch ihre vollendete Gesangstechnik und ihren seelenvollen Vortrag vor Allen aus; es bedarf aber eben einer so firm geschulten Sängerin zum vollen Gelingen dieses Tonwerkes, um die in dieser Partie liegenden Schwierigkeiten glücklich zu überwinden. Eine gleich schwierige und umfangreiche Aufgabe hatte Hr. Beier aus Posen in den beiden Tenor-Solopartieen mit großer Fertigkeit gelöst, sowie Hr. Sachs aus Breslau und Fräulein Auffahrt von hier durch ihre frischen metallreichen Stimmmittel und die Sicherheit ihres Vortrages zur allgemeinen Befriedigung der reichen Zuhörerschaft wesentlich beitrugen. Rawicz hat seit einigen Jahren einen außerordentlichen Aufschwung in den verschiedensten Branchen musikalischer Leistungen genommen. Der Grund davon ist zum großen Theil dem glücklichen Umstande mit zuzuschreiben, daß längere Zeit hindurch der hiesigen Regimentsmusik die tüchtigsten und vielseitigsten Dirigenten vorstanden, daß für den in den weitesten Kreisen bekannten Herrn Kapellmeister Ruschewey als Nachfolger Herr Kräling aus Berlin eintrat, welcher seine Ebenbürtigkeit mit Ersterem der hiesigen musikalischen Welt bereits vollständig erwiesen hat.

—r. **Wollstein,** 15. Mai. [Wahl.] Zu Vorstandsmitgliedern der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse sind im hiesigen Kreise durch absolute Stimmenmehrheit gewählt worden die Herren: Prediger und Rektor Braun, Kantor und Lehrer Richter und Lehrer Müller, sämmtlich an der hiesigen evang. Schule fungirend.

# **Czerniejewo,** 14. Mai. [Jungenstreiche. Verschollen] Vor einigen Tagen erhob sich zwischen zwei hiesigen Jungen auf offener Straße ein Streit, der ein trauriges Ende nahm. Der kleinere Knabe zog in der Aufgeregtheit sein Messer aus der Tasche, fiel damit über seinen ihm überlegenen Gegner her, und stieß ihm dasselbe in den Leib, und ins Gesicht. Die Verhaftung der Jungen erfolgte sofort, und wurden nach Vernehmung derselben, beide ins Gefängniß abgeführt. — In Grabowo, ¼ Meile von hier, ist der Altsitzer Sch. verschollen. Derselbe war vor ungefähr 3 Monaten ohne Ursache von Hause weggegangen, und wird bis heute seine Rückkehr vergebens erwartet.

□ **Inowraclaw,** 13. Mai. [Trigonometrische Arbeiten. Baumfrevel. Begräbniß. Selbstmordversuch.] Die trigonometrischen Feldarbeiten werden in diesen Tagen auch in unserem Kreise beginnen. Die Kreiseingesessenen werden ersucht, den mit jenen Arbeiten beauftragten Offizieren und Oberfeuerwerkern jede Unterstützung angedeihen zu lassen. — Durch ruchlose Hand sind in der Nacht vom 8. zum 9. Mai die Alleepflanzungen an dem Wege von Popowice Hufen nach Thomaberg zerstört worden. — Gestern wurde hier die Leiche des am 23. Dezbr. v. J. auf eine räthselhafte Weise verschwundenen Knaben, August Mallzahn, beerdigt. Man hatte die Leiche auf den Ostrowoer Wiesen gefunden. — Veranlaßt durch die Untreue ihres Geliebten, eines Musketiers, wollte sich vor einigen Tagen ein Dienstmädchen von hier vergiften. Sie wurde jedoch an der Ausführung ihres Planes gehindert und in polizeiliche Verwahrung genommen.

△ **Schneidemühl,** 13. Mai. [Kaiserlicher Extrazug. Fahrbillets für Schulkinder.] Heute Morgen um 5 Uhr trafen auf dem hiesigen Bahnhofe auf ihrer Reise nach Ems der Kaiser und die beiden Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Nicolai Nikolajewitsch von Rußland mittelst Extrazuges ein. In ihrer Begleitung befanden sich außer den Adjutanten und einem zahlreichen Gefolge der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlersberg und der kommandirende General des ersten preußischen Armeecorps v. Manteuffel, welcher letztere den Kaiser in Eydtkuhnen empfangen hatte und bis Berlin begleiten wird. Auf dem hiesigen Bahnhofe war eine Militair-Ehrenwache aufgestellt und zum Empfange des kaiserlichen Zuges hatten sich der Landrath v. Colmar und der Bürgermeister Schreiber eingefunden. Der Zug bestand aus 7 Personen- und 2 Gepäckwagen. Während des Aufenthaltes auf der hiesigen Station welcher nur 5 Minuten währte, war der Perron des Empfangsgebäudes durch Militär abgesperrt. — Seit dem 5. d. Mts. werden auf sämmtlichen Stationen der Königl. Ostbahn Fahrbillets für Schulkinder mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 % des Tarifsatzes der 3. Wagenklasse ausgegeben. Die Billets haben für einen ganzen Monat Gültigkeit.

## Theater.

Ein einziger kühner Wurf war dem Talente Brachvogels von der Muse vergönnt — sein „Narziß." Hier war noch eine gewisse geistreiche Keckheit in der Wahl der Situationen; die Gedanken waren bizarr, aber sie gaukelten auf dem blendenden Gefährt französischen Esprits dahin, die Effekte waren grell, aber sie zündeten, weil sie durch den Stoff erzielt waren; lebhaft, unmittelbar, frisch gab sich im „Narziß" der Poet mit allen Auswüchsen des Autodidakten, aber auch mit dem Stigma eines genialen Skeptizismus, der es auszusprechen wagte: „Der Konsum ist die causa movens des Weltbaus!" Durch diese Dreistigkeit überrumpelte „Narziß" das deutsche Publikum, durch seine Originalität wußte er es zu fesseln. Aber was Brachvogel seitdem auf dem Gebiete des Dramas geschaffen, „Adalbert vom Babenberge", „Mon de Caus", „Der Usurpator" u. s. w. bezeichnet eine allmälige Abnahme seines Talents, dessen Ursprünglichkeit mehr und mehr verblaßte, um sich in die Schulregeln von der dramatischen Komposition einzuzwängen; die Sprache, die schon im „Narziß" einen empfindlichen Mangel an idealer Haltung und an Geschmack verrieth, verlor jetzt auch ihren drastischen, dramatisch-pointirten Charakter — der Dichter wurde kühler, nüchterner, ängstlicher; die Kühnheit war das Kriterium seiner Begabung gewesen; mit ihr ging ihm auch der beste Theil seines dramatischen Talents verloren.

Schlagender kann dies nicht erwiesen werden, als wenn man auch nur oberflächlich den „Narziß" mit seinem jüngsten Drama „Die Harfenschule" vergleicht, in welchem Herr Neumann sein Gastspiel an der hiesigen Bühne eröffnete. Beide Sujets sind derselben Zeit entnommen, in beiden flattern unheimlich die Vögel, die dem fegenden Sturm der französischen Revolution vorauffliegen; dort hebt sich das Schicksal des geistreichen Lumpen, hier der Anfang eines abenteuerlichen Literatendaseins von dem dunkeln Hintergrunde der gährenden Zeit ab; aber dort wirkt die skeptische Phrase noch mit einer Art elementarer Naturgewalt, während sie hier schon geschniegelt und gebügelt auf den Stelzen akademischen Stils einherschreitet. Dort wie hier ist der Held passiv, wie eine bewegliche Marionette auf einer Maschinerie, an der die andern Figuren wie Schrauben erscheinen ohne eigenes Leben, ohne individuelles Denken und Empfinden. Aber an „Narziß" geht die Pompadour zu Grunde und macht der Revolution Platz, sie, die Einzige, die den Sturm aufzuhalten vermochte; aber damit ist das große tragische Interesse gewahrt; in der „Harfenschule" reibt sich Beaumarchais an kleinen Menschen, an Fratzen und Karrikaturen ab; sein Witz hat leichtes Spiel, sein Muth erscheint wie eitel Renommage der geistigen Impotenz gegenüber, gegen die er kämpft. Daß er überdies noch sentimental ist, dieser Gamin unter den Literaten, das macht ihn langweilig und zerstört die Einheit der Charakteristik.

Dem Darsteller des „Beaumarchais" eröffnet sich daher ein weites dankbares Feld, wenn er berichtigend die Figur des Dichters gestaltet, wenn er sie in einen durchgehenden Hauch von feiner Frivolität und „boshafter Malice" hüllt. Dazu aber gehört ein denkender Künstler, ein resolutes mitarbeitendes Talent, das nicht bei den Intentionen des Dichters stehen bleibt. Nicht Viele werden es im Stande sein; Hr. Neumann ists, weil er in erster Linie eine beträchtliche Gestaltungskraft besitzt. Sein „Beaumarchais" war in der That der Sturmvogel der Revolution, brav und gutmüthig im Innersten seiner Seele wie das gepeinigte Volk, dem er entsprungen, aber unwiderstehlich zu Intriguen und Wortscharmützeln hingezogen, ein geistreicher Schwätzer, dem ein Witz, ein Libell lieber ist, als all die Segnung einer gesicherten Existenz, ein frivoler Spötter, der den Prinzessinnen den zweideutigen Calembourg ins Gesicht wirft von dem Adel, „ces gens qui ne se sont pas donnés que la peine d'être nés." Es ist Etwas Schönes um das Ebenmaß innerer und äußerer Gestaltung; denn in ihm liegt die geheimnißvolle Wirkung des Aesthetisch-Schönen. Hrn. Neumann steht es in hohem Maße zu Gebot. Hier ist Bühnenerscheinung, Eleganz, Beherrschung eines ursprünglich spröden Organs, edle Mäßigung in den Bewegungen. Nur zuweilen stört eine etwas manierirte halbkreisförmige Geste des rechten Arms. Die Szene, wo „Beaumarchais" im Zwiegespräch mit der Prinzessin Adelaide „die Larve abnahm" und seine Lebensgeschichte erzählte, wirkte mit packender Gewalt und riß das Publikum zu verdientem Beifallssturm bei offener Szene hin. Glänzender hätte Hr. Neumann seine alte Siegkraft auf das posener Publikum nicht bewähren können, als durch diesen „Beaumarchais", und man sah dem vollen Hause die Genugthuung an, daß es seinem unvergessenen Liebling die frühere warme Bewunderung auch weiterhin erhalten und beweisen konnte.

Neben „Beaumarchais" stehen, wie schon angedeutet, alle andern Figuren nur wie zufällige Staffage da; am besten gelungen ist dem Dichter noch die Charakterzeichnung des „Gauchat", dieses typischen Verlegers, den Hr. Bartsch verständig und in sauberer Durchführung repräsentirte. Ein warmes Wort der Anerkennung gebührt auch Frl. Charles, deren „Prinzessin Adelaide" mit wirklich vornehmen Anstand und feiner konversationeller Gewandtheit ausgestattet war. Auch Hr. Heltzig (Chevalier von Piron) und Hr. Lederer (Herzog von Fronsac) verstanden ihren Rollen gerecht zu werden; an letzterem störte uns — die Ausstellung ist nicht so unwesentlich, als sie scheinen mag — ein Lapsus linguae; er sprach: Individium, statt: Individuum aus. Wo sich die Sprache durchweg so auf der Höhe des Pathos erhält, wie bei Brachvogel, da ist jede Inkorrektheit doppelt empfindlich. Die „Susanne" ist ein so gutmüthiges, von dem Dichter mit so vieler Liebe ausgestattetes Geschöpf, daß es eine bessere Behandlung verdient hätte, als ihm von Frl. Börner zu Theil ward. Die Darstellerin vergriff sich in Ton und Haltung, und legte überdies zu große Toilette an; auf uns wenigstens machte es einen drolligen Eindruck, als das grell herausgeputzte Weibchen vom Verhungern sprach und der Aussicht, am nächsten Tage nichts zum Frühstück zu haben. Diese „Susanne" besitzt bei aller Empfindungstiefe auch Humor; an beiden ließ es Frl. Börner diesmal fehlen, obwohl ihr sonst viel heitere Laune zu Gebote steht. Zum Schluß noch empfehlen wir dem einen der Kammerherren — über seinen Namen können wir uns aus dem Theaterzettel nicht orientiren — das Wort Schillers zum Nachdenken: Schauspieler, die nicht auswendig lernen, sollten von den Gesetzen bestraft werden. Einen andern dieser Herrn Kammerherren bedauern wir ob seiner Ungeschicklichkeit. —m.

## Aus dem Gerichtssaal.

Ⅎ **Posen,** 16. Mai. Mit dem heutigen Tage begann die diesmalige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Appell.-Gerichts-Raths Möllenhoff von hier. Zur Verhandlung kamen folgende Anklagesachen: 1) die Anklage gegen den Gärtner Heinrich Schlabitz wegen wiederholten schweren Diebstahls; 2) die Anklage gegen die Tagelöhner Andreas Majchrzak und Ignatz Majchrzak wegen schweren und wiederholten einfachen Diebstahls; 3) die Anklage gegen den Kochlehrling Johann Pukacki wegen Urkundenfälschung und 4) die Anklage gegen die unverehelichte Marie Jaschke wegen desselben Verbrechens.

Der Bericht über die Sachen wird morgen erfolgen.

Für die folgenden Tage stehen nachstehende Sachen an:

Dienstag, 17. Mai: 1) die Anklage gegen den Schlosser Johann Stefszewski wegen Münzverbrechens; 2) die Anklage gegen den Agenten Friedrich Steuer wegen Wechselfälschung.

Mittwoch, 18. Mai: die Anklage gegen die unverehelichte Emilie Schoenrock wegen Kindesmordes.

Donnerstag 19. Mai: 1) die Anklage gegen die verehelichte Josepha Frackowiak wegen versuchten schweren und versuchten einfachen Diebstahls; 2) die Anklage gegen die verehelichte Julianna Kern wegen wissentlichen Meineides; 3) die Anklage gegen den Dienstjungen Wojciech Bizanowski wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

Freitag, 20. Mai: 1) die Anklage gegen die unverehelichte Dobrowolska und Agnes Januszewska wegen schweren Diebstahls, sowie gegen die Tagelöhner August und Julie Egnerschen Eheleute, den Arbeiter Joseph Kazmierowski, den Schiffseigenthümer Paul Kruczyk und den Makler Hermann Rosenbaum wegen einfacher Hehlerei; 2) die Anklage gegen den Goldarbeitergehilfen Julius Lubitz und den Schmiedegesellen Julius Becker wegen schweren Diebstahls, sowie gegen den Maurergesellen Franz Heichel und die Wittwe Louise Reichelt wegen Hehlerei; 3) die Anklage gegen den ehemaligen Landbriefträger Johann Kotlinski wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder.

Sonnabend, 21. Mai: die Anklage gegen den Post-Expeditionsanwärter Paul Haupt wegen Amtsverbrechens.

## Vermischtes.

* **Englisch.** Der Korrespondent der „A. Allg. Ztg." in Athen erzählt: Unglaublich, aber doch vollkommen wahr ist folgender Beitrag zum abenteuerlichen Eigensinne des englischen Spleen. Montag Abends, kurz nach den Leichenzügen, verlangten zwei englische Reisende bei dem Gendarmerie Commando einige reitende Gendarmen, um das klassische Schlachtfeld von Marathon zu besuchen! Eine andere Familie besuchte die Insel Salamis und Eleusis. Als man sah, daß die Engländer trotz aller Gegenvorstellungen darauf beharrten, allein und ohne Bedeckung zu fahren, gab man ihnen 10 Reiter mit. Am folgenden Tage kehrten sie von ihrer Tour um so zufriedener zurück, als sie sogar mehr als ihre unglücklichen Vorgänger gesehen hatten. Sie nahmen nämlich auch die Stelle in Augenschein, woselbst der Ueberfall stattgefunden hatte!

## Briefkasten.

**N. in Chodziesen.** Für Ihre Referate „aus der Provinz" bedarf es eines spezielleren Datums. Bis dieses angegeben wird, bleibt der Bericht liegen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

## Beethoven-Säkularfest in Wien.

Den hundertsten Geburtstag Beethovens in einer der Bedeutung des Meisters würdigen und der Stellung, welche Wien in der Musikwelt einnimmt, entsprechenden Weise zu feiern, haben sich die Vertreter der künstlerischen und wissenschaftlichen Korporationen Wiens zu einem Festausschusse vereinigt, welcher das Festprogramm entworfen und die Genehmigung desselben an maßgebender Stelle eingeholt hat.

Das Beethoven-Säkularfest wird an den 4 Tagen vom 23.—26. Oktober 18 0 abgehalten. Am 23. Vormittags wird eine musikalische Feier an einem provisorischen Monumentplatze und ein Festzug zu demselben, Abends eine Festvorstellung des „Fidelio" im k. k. Hofoperntheater stattfinden.

Am 24.: Aufführung der „Missa Solennis" im großen Saale der Gesellschaft der Musikfreunde. Am 25.: Festbankett in demselben Saale. Am 26. Mittags: großes Konzert, Kammermusik und Vokalproduktion, 9. Simphonie, ebendaselbst. Abends: Vorstellung des „Egmont" durch die Künstler des k. k. Hofburgtheaters mit dem Orchester des k. k. Hof-Operntheaters.

Die hervorragendesten musikalischen Kräfte Deutschlands werden zu den Konzertproduktionen, die anerkanntesten Meister als Festdirigenten eingeladen werden.

Um dem Feste einen großartigen repräsentativen Charakter durch zahlreiche Betheiligung der Verehrer des großen Tonmeisters zu verleihen, hat das Festkomite die Konstituirung einer eigenen Festgenossenschaft zur Säkularfeier Beethovens in Wien beschlossen, von welcher die Begehung dieses Festes unter Leitung des unterzeichneten Festkomites ausgehen soll.

Den Festgenossen wird außer dem Bezuge des Festzeichens und der Festmedaille, die Theilnahme an dem Festzuge oder ein Tribünensitz an dem Monumentplatze, sowie das Verkaufsrecht auf Sitze für die Konzerte und Theaterproduktionen, letzteres nach der Reihenfolge des Beitritts und nach Maßgabe des disponiblen Raumes, zugesichert.

Die Minimal-Einlage ist auf 10 Fl. österr. Währung festgesetzt; über Mehrbeträge werden besondere Quittungen ausgestellt.

Das Reinerträgniß der Festfeier wird einem „Beethovenfonde" zur Unterstützung dürftiger Tonkünstler und einem „Beethoven-Denkmal-Fonde" gewidmet werden.

Demnach ladet der Festausschuß hiermit alle Verehrer Beethovens zum Eintritt in diese Festgenossenschaft ein. — Die Beitrittserklärungen und Einzahlungen werden in der Kanzlei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien entgegengenommen.

**Der Vorstand.**

Dr. Egger.

H. von Angeli. Bauernfeld. Dr. Beck. C. M. von Bocklet. J. Dessauer. F. Otto Dessoff. Fr. von Dingelstädt. Nicolaus Dumba. Grillparzer. Dr. Ed. Hanslick. Dr. G Heider. J. Hellmesberger. J. Herbeck. Dr. Th. Ritter von Karajan. F. Mair. Achilles Melingo. Dr. Mosenthal. Freiherr von Münch. Gfd. Preyer. Ruben. Ed. Schelle. Dr L. Sonnleithner. Dr. Josef Unger. Wilhelm Freih. v. Wangenheim. Rudolf Weinwurm. K. Wolff. L A. Zellner.

**Krämerstr. 1.**, im Kraynschen Hause, ist ein Zimmer im 3. St., mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Ein anst. Mitbewohner w. Thorstr. 5 ges.

**Ein Eiskeller** ist **St. Martin 4** z. verm.



## Ein junges Mädchen,

zur Stütze der Hausfrau, mit der herrschaftlichen Küche vertraut, findet sofort oder zu Johanni Stellung in ***Pokrzywnica*** bei Dolzig.



## Bergstraße 4

ist eine herrschaftliche Wohnung im Parterre, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

**Schuhmacherstr. 11** ist im 3. Stock eine möbl. Stube zu verm.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu verm. Näheres Kanonenplatz 10, im Laden.

Ein evangelischer

## Seminarist oder Philologe

wird sogleich oder zum 1. Juni c. von Unterzeichnetem zu engagiren gesucht.
**Gowarzewo** bei Schwersenz, den 16. Mai 1870.
**Rolin,**
Rittergutsbesitzer.

Ein deutscher tüchtiger

## Inspektor,

beider Landessprachen mächtig, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Gehalt bis 150 Thaler. Meldungen und Zeugnisse frei einzusenden.
**Strykowo** bei Stenszewo.
**Petzel.**

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hofbeamten** sucht
**Dom. Tzcionka**
bei Kuslin zum **1. Juli** oder **auch sofort.** Persönliche Vorstellung vorgezogen.

Es wird ein deutscher zweiter

## Wirthschaftsbeamter,

auch der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Juli d. J. gesucht. Gehalt nach Leistung pro anno 80 bis 100 Thaler. Meldungen und Zeugnisse frei einzusenden.
**Strykowo** bei Stenszewo.
**Petzel.**

Ein bereits erfahrener, evangelischer, der polnischen Sprache aber mächtiger **Hofbeamte** wird gesucht. Adresse ***A. B.*** poste restante ***Kikowo*** p. Wronke.

**Eine tüchtige Wirthin,** welche gut kochen kann, sucht zum 1. Juli das Dom. **Gr. Gutowy** bei Wreschen. Näheres durch briefliche Anfragen.

Ein **Kommis,** tüchtiger Verkäufer, der bereits in einem hiesigen Geschäft als solcher servirt hat, findet per 1. Juli Engagement bei
***Isidor Bradt,***
Breitestr. 6.

**Maler-Gehilfen** finden Beschäftigung bei ***Kappmeier.***

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche zum 1. Juli einen **Kommis.** Polnische Sprache erwünscht. Bedingungen schriftlich.
**Bentschen** an der Märkisch-Posener Bahn.
**Ad. Wolter,**
Hotelbesitzer.

Ein **Sekundaner** kann als Lehrling in der rothen Apotheke eintreten.
***A. Pfuhl.***

Der Sohn ordentlicher Eltern kann als **Laufbursche** in der rothen Apotheke eintreten.

Ein **Forstsecretair,** routinirt, findet Stelle auf der königlichen Oberförsterei
**Podanin** bei Chodziesen.

Durch das Placirungs-Büreau Gr. Ritterstraße 14, bei **E. Anders** wird gesucht: Ein herrschaftlicher **Kutscher** und **Diener,** auch können daselbst zu Johanni **sehr viel** Stellensuchende **gut** placirt werden.

☞ Ein unverheiratheter **Koch,** der auch den Gemüsebau und die Obstkultur versteht, wird zum 1. Juli d. J. zu engagiren gesucht. Persönliche Vorstellung erforderlich. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

## Ein Destillateur

gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. ab Engagement. Adr. sub ***W. Z. 60.*** **Posen** poste rest.

Ein junger Mann, der das Kurzwaaren-Geschäft erlernt hat, sucht veränderungshalber anderweitige Stellung. Gefäll. Offert. werden nnt. Chiff. **A. R.** poste rest. Posen erbeten.

**Verloren** vom Saisontheater bis zur Ecke der Schloßstraße ein Opernglas in schwarzem Futteral. Dem Finder 20 Sgr. Belohnung. Abzugeben St. Adalbert 4, parterre.

**Ein schwarzer Hund** ist Wallischei 91. zugelaufen und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. sind mir folgende von mir auf nachstehende Personen gezogene und von letzteren acceptirte Wechsel und namentlich:
1) ein Wechsel des Schneidermeisters C. Ehlert von hier über 115 Thlr., zahlbar nach Sicht;
2) ein Wechsel des J. Wichrowski von hier über 60 Thlr., zahlbar am 3. Juli 1870;
3) ein Wechsel des Restaurateur Carl Blaschke von hier über 56 Thlr., zahlbar am 3. Juli 1870;
4) ein Wechsel des Agenten W. Mewes von hier über 25 Thlr., zahlbar am 20. Mai c.;
5) ein Wechsel des Dr. philosoph. S. Staniewski in Bromberg über 112 Thlr. 15 Sgr., zahlbar am 3. Juli c.;
6) 2 Bukarest-Loose Ser. 4121 Nr. 7 u. 8;
7) ²/₄ der preuß. Lott. Nr. 8577 u. 31,239.
8) 1 Loos z. Berl. Pferde-Verloos. Nr. 8615.

gestohlen worden.

**Ich warne hiermit Jeden vor Ankauf dieser Wechsel.**

**Posen,** den 13. Mai 1870.
***Otto Goy,***
Kaufmann.
Sapiehaplatz Nr. 2.

☐ M. 18. V. — 6½ U. Bef. III. u. Blt. ☐

Or. Krotoschin 21. 5. 5. U. R I.

Beitrittserklärungen für den Oeldruckverein „**Borussia**" nimmt entgegen
***A. Pfuhl.***

### Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Maurer- und Zimmermeister Herrn **Michel** zeigen wir hiermit ergebenst an.
Schneidemühl, im Mai 1870.
**J. Drewitz,** Mühlengutsbesitzer und Frau.

Meine liebe Frau **Adolphine** geb. **Jahns** wurde heute von einem muntern Mädchen leicht und glücklich entbunden. Dieses zeige ich allen Verwandten statt besonderer Meldung an
Seefeldermühle, den 15. Mai 1870.
**Perdelwitz.**

### Todesanzeige.

Montag Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach langem schweren Leiden zu einem bessern Leben, unser Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. Kreis-Gerichts-Bote **Daniel Hübner,** in einem Alter von 63 Jahr 10 Monat. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause kl. Gerberstr. 3 aus statt. Um stille Theilnahme bitten
**die Hinterbliebenen.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Geburten.** Ein Sohn: Hrn. Otto Schiermacher in Berlin, Hrn. W. Kelch in Fehrbelin, Hrn. Dr. med. Hollstein in Driesen, dem Postverwalter Stoff in Soldin, dem Seminarlehrer R. Groth in Franzburg. Eine Tochter: Hrn. Alexander Bertuch in Neu-Ruppin, dem Hauptmann Wilcke in Hannover.



## Börsen-Telegramme.

**Newyork,** 16. Mai. Goldagio 14⅛, 1882. Bonds 112⅛.

**Berlin,** 17. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. (Anfangs-Course.) Weizen flau, pr. Mai 64, Juni-Juli 64¼. — Roggen flau, Mai 48⅞, Juni-Juli 48⅞, Juli-August 48⅞, September-Oktober 49. — Rüböl flau, per loko 15, Mai 15, September-Oktober 13⅚. — Spiritus flau, per loko 16, Mai 15⅞, Juni-Juli $15\frac{11}{12}$, August-September 16⅝. — Hafer flau, pr. Mai 26⅞. — Petroleum loko 7⅛. — Staatsbahn 219⅛. — Lombarden 106⅛. — Italiener 57⅞. — Amerikaner 96⅞. — Oesterr. Kredit-Aktien 151⅞. — Türken 48⅞. — 7½ pCt. Rumänier 71.
Fondsstimmung: matt. Wetter: regnerisch.

**Stettin,** den 17. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

| | | Not. v. 16 | | | Not. v. 16 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen,** | | | **Rüböl,** | | |
| Mai | 67¾ | 68½ | Mai | $14\frac{5}{12}$ | $14\frac{11}{12}$ |
| Juni-Juli | 67¾ | 68¾ | Sept.-Okt. | 13⅛ | 3⅛ |
| **Roggen,** | | | **Spiritus,** | | |
| Mai | 48¼ | 49 | loko | $15\frac{11}{12}$ | 16⅛ |
| Juni-Juli | 48¼ | 49 | Mai | $15\frac{11}{12}$ | 16⅛ |
| Juli-August | 48¾ | 49½ | Mai-Juni | $15\frac{11}{12}$ | 16⅛ |
| **Erbsen,** | | | Juni-Juli | 16 | 16⅛ |
| Mai | 53¼ | 52 | **Petroleum,** loko | $7\frac{5}{12}$ | $7\frac{5}{12}$ |

## Börse zu Posen

am 17. Mai 1870.

**Fonds.** Posener 3½ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. 83 Gd, do. Rentenbriefe 84½ Gd., poln. Banknoten 74 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel. pr. Mai 45, Mai-Juni 45, Juni-Juli 45, Juli-August 45½, Herbst —.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Mai $15\frac{5}{24}$, Juni $15\frac{7}{24}$, Juli $15\frac{7}{12}$, August 15⅝.

[Privatbericht.] **Wetter:** Regen. **Roggen:** weichend. Gekündigt 50 Wispel. pr. Mai 45½—45 bz. u. Br., Mai-Juni do, Juni-Juli do., Juli-August 46—45½—⅛ bz. u. Gd.

**Spiritus:** flau. pr. Mai $15\frac{5}{24}$ bz. u. Gd., Juni 15½ Br., Juli $15\frac{7}{12}$ Gd., August 15⅝ bz. u. Gd. Loko ohne Faß $15\frac{1}{12}$ bz.

# **Berlin,** 16. Mai. [Viehbericht.] Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2523 St. Rinder. Der Markt verlief in einer gedrückteren Haltung, als der vorwöchentliche; obgleich ein ziemlicher Exporthandel nach dem Rhein hin stattfand, konnte doch der Markt nicht von Waare geräumt werden und die Preise erfuhren keine Besserung. Prima erzielte höchstens 16 a 17 Rt. per 100 Pfd. Fleischgewicht, sekunda 13 a 15 Rt., tertia 9 a 11 Rt. — 3523 St Schweine. Die Zutrifft war für den Konsum zu stark, da nur sehr unbedeutende Quantitäten nach Hamburg exportirt wurden Beste fette Kernwaare erzielte nur 17 Rt per 100 Pfd. Fleischgewicht. Die Bestände wurden nicht geräumt. — 16,639 St. Schafvieh Der Verkehr blieb matt und gedrückt, da in Folge von ungünstigen Berichten von auswärts die Exporteure sehr zurückhaltend waren. Es blieben bedeutende Bestände unverkauft zurück. — 949 St. Kälber, die bei mittelmäßigem Verkehr zu normalen Preisen geräumt wurden.

# Produkten-Börse.

**Berlin,** 16. Mai. Wind: SW. Barometer 28². Thermometer: 23° +. Witterung: bewölkt. — Die Stimmung für **Roggen** widerstand dem Einfluß der ausgezeichnet schönen Witterung nicht; der Umsatz war nur unter rückschreitender Tendenz der Preise zu größerer Regsamkeit gelangt. Die Frage nach effektiver Waare fand in vermehrten Eisenbahnzufuhren von Polen reichlichere Nahrung und Zurückhaltung der Käufer nöthigte die Eigner zu mäßigen Konzessionen. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 50½ Rt. — **Roggenmehl** matter. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 23½ Sgr. — **Weizen** in gedrückter Haltung. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 65½ Rt. — **Hafer** loko matt, Termine nachgebend. Gekündigt 10,200 Ctr. Kündigungspreis 27 Rt. — **Rüböl** ohne wesentliche Aenderung, nur mit mehr Verkäufern auf Herbst. Gekündigt 1700 Ctr. Kündigungspreis 15 1/12 Rt. — **Petroleum.** Gekündigt 750 Ctr. Kündigungspreis 7⅛ Rt. — **Spiritus** in matter Haltung. Die Betheiligung ist schwach, es drücken daher mäßige Anerbietungen. Das hiesige Lager ist reichlich auf 6 Millionen Quart angewachsen. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 15 11/12 Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 60—72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 65¾ a 65½ bz., Mai-Juni 65¾ a 65½ bz., Juni-Juli do., Juli-August 66½ a 66 bz., Sept.-Okt. 67 a 66¾ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 49½ a 51 bz., per diesen Monat 50½ a 50 bz., Mai-Juni 50½ a 50½ a 50 bz., Juni-Juli 50¼ a 50⅜ a 49¾ bz., Juli-August do., Sept.-Okt. 50½ a 50⅛ a 50 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 36—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24—29½ Rt. nach Qualität, 24½ a 28½ bz., per diesen Monat 27⅛ a 27 bz., Mai-Juni 27⅛ a 27 bz., Juni-Juli 27⅛ a 27 a 27⅛ bz., Juli-Aug. 27⅝ a 27⅜ a 27⅝ bz., Sept.-Okt. 28 Br. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—59 Rt. nach Qual., Futterwaare 47—52 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15½ Rt., per diesen Monat 15 a 5/24 a ⅛ Rt. bz., Mai-Juni 14⅝ a ⅞ bz., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 13⅝ a 11/24 bz., Okt.-Nov. 13 5/12 a 11/24 bz., Nov.-Dez. 13⅝ a 5/12 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅓ Rt., per diesen Monat 7 1/12 Rt. Br., Mai-Juni do., Sept.-Okt. 7⅝ Br. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 16¼ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 16 a 15 11/12 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 16⅙ a 1/24 bz., 16 1/12 Br., 16 Gd., Juli-August 16 5/12 a 7/24 bz., 16⅓ Br., 16¼ Gd., Aug.-Sept. 16 7/12 bz. u. Br., 16½ Gd. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 4⅝—4¼ Rt., Nr. 0 u. 1 4⅛—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3 7/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3⅓ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 23½ Sgr. a 3 Rt. 23 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 21½ Sgr. a 3 Rt. 21 Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 21½ Sgr a 3 Rt. 20¾ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 21½ Sgr. a 3 Rt. 21 Sgr. bz, Sept.-Okt. 3 Rt. 22 Sgr. Br. (B. H. Z.)

**Stettin,** 16. Mai. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön. + 19° R. Barometer: 28. 3. Wind: S. — **Weizen**, matter, p. 2125 Pfd. loko geringer gelber 60-64 Rt., besserer 65—66 Rt., feinster 68—69 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 68¾, ½, ¾ bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 68¾, ½, 69—68¾ bz., Juli-August 69½ bz., August-Sept. 69¾ Gd., 70 Br, Sept.-Okt 70½—69¾ bz. — **Roggen** loko sehr schwer verkäuflich, Termine matter, p. 2000 Pfd. loko 82pfd. 50 Rt., 80/81pfd. 49 Rt., pr. Frühjahr 49½—49 bz. u. Gd., Mai-Juni 49½—49 bz., Juni-Juli 49½—49 bz. u. Gd., Juli-August 49½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 50½, 50 bz. u. Gd. — **Gerste** matter, p. 1750 Pfd. loko pomm. 36—40 Rt., märk. 38—40 Rt., Futer 41 Rt. — **Hafer** matt, p. 1300 Pfd. loko 23—29 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr und Mai-Juni 29 Rt. Br, 28½ Gd., Juni-Juli 28½ bz. — **Erbsen** stille, p. 2250 Pfd. loko Futter- 48—50 Rt., Futter- pr. Frühjahr 52½ bz. — **Winterrübsen** pr. Sept.-Okt. 104½ Rt. bz. — **Rüböl** matt, loko 15 Rt. Br., pr. Mai 14⅝ Br., Mai-Juni 14½ Br., Sept.-Okt. 13⅝ ½ bz. u. Gd. — **Spiritus** flau, loko ohne Faß 16½ Rt. bz., 1/12 Br., pr. Frühjahr u. Mai-Juni 16 1/12 Br., 16 Gd., Juni-Juli 16½ Br., Juli-August 16 5/12 Br., ½ Gd., August-Sept. 16 7/12 Br. — **Angemeldet:** 300 W. Weizen, 200 W. Roggen, 200 W. Hafer, 150 W. Erbsen, 500 Ctr Rüböl. — **Regulirungspreise:** Weizen 68¾ Rt., Roggen 49½ Rt, Hafer 29 Rt., Erbsen 52½ Rt., Rüböl 14⅝ Rt., Spiritus 16 1/12 Rt. — **Petroleum** loko 7 5/12 Rt. bz., pr. Sept.-Okt 7½ Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 7⅝ bz., ⅝ Br. (Ostſ.-Ztg.)

**Breslau,** 16. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) matter, pr. Mai u Mai-Juni 47—46¾ bz., Juni-Juli 47½ bz., Juli-August 48 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 48½-¼ bz., Nov.-Dez. 46 Br. — **Weizen** pr. Mai 65 Br. — **Gerste** pr. Mai 44 Br. — **Hafer** pr. Mai 45¾ Br. — **Lupinen**, feine Waare gefragt, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — **Rüböl** wenig verändert, loko 14¾ Br, pr. Mai 14½ bz. u. Gd., Mai-Juni 14 5/12 bz., Juni-Juli 13¾ Br., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov 13 5/12 bz., Nov.-Dez 13½ bz. — **Rapskuchen** fest, pr. Ctr. 67—70 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pr. Ctr. 80—83 Sgr. — **Spiritus** wenig Geschäft, loko 15 7/12 Br., **15½ Gd.**, pr. Mai u. Mai-Juni 15⅝ Br., Juni-Juli 15¾ Gd., Juli-August 16 Br, August-Sept. 16½ bz. u. Br.

Die Börsen-Kommission.

**Breslau,** den 16. Mai.

**Preise der Cerealien.** (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

| | feine | mittle | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 80—83 | 77 | 65—71 | Sgr. pr. Scheffel |
| do. gelber | 78—79 | 76 | 66—72 | " |
| Roggen | 59—60 | 58 | 56—57 | " |
| Gerste | 47—48 | 46 | 42—44 | " |
| Hafer | 33—34 | 32 | 30—31 | " |
| Erbsen | 56—60 | 53 | 46—50 | " |

(Brsl. Hdls.-Bl.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 16. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. **Weizen** niedriger, hiesiger loco 7, 10, fremder loko 6, 17½, pr. Mai 6, 17, pr. Juni 6, 17½, pr. Juli 6, 19, pr. Novbr. 6, 22½. **Roggen** niedriger, loko 5, 25, pr. Mai 5, 10, pr. Juli 5, 12½, pr. Novbr. 5, 17½. **Rüböl** flau, loko 15¾, pr. Mai 15 9/20, pr. Oktober 14 9/20.

**Breslau,** 16. Mai, Nachmittags. Günstig. **Spiritus** 8000 Tr. 15½. **Weizen** pr. Mai 65. **Roggen** pr. Mai-Juni 46¾, pr. Juni-Juli 47½, pr. Juli-August 48. **Rüböl** loko 14¾, pr. Mai-Juni 14 1/12, pr. September-Oktober 13 1/12.

**Bremen,** 16. Mai. **Petroleum** Standard white loko 6 7/24, Juni-Abladung 6½, pr. September 6⅔. Ruhig.

**Hamburg,** 16. Mai, Nachm. 4 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loko still. Weizen auf Termine ermattend. Roggen niedriger. **Weizen** pr. Mai 5400 Pfd. netto 119½ Bankothaler Br., 118½ Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 118 Br, 117½ Gd., do. 125-pfd. 116 Br., 115 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 134 Br. und Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 131 Br., 130 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 136 Br., 135 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 132½ Br., 131½ Gd. **Roggen** pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 86½ Br., 85½ Gd., pr. Juni-Juli 85 Br., 84 Gd., pr Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 105 Br, 104 Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 106 Br., 105 Gd. **Hafer** fest. **Gerste** ruhig. **Rüböl** matt, loko und pr. Mai 31½, pr. Oktober 27½. **Spiritus** matt, pr. Mai, pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 21½. **Kaffee** fest. **Zink** still. **Petroleum** still, unverändert, Standard white, loko 14½ Br., 14 Gd., pr. Mai 14 Gd., pr. August-Dezember 15 Gd. — Regen.

**London,** 16. Mai, Vormittags. Die Getreidezufuhren vom 7. bis 13. Mai betrugen: Englischer Weizen 4696, fremder do. 19,942, englische Gerste 192, fremde do. 8463, englische Malzgerste 17,653, englischer Hafer 902, fremder do. 63,751 Quartres. Englisches Mehl 22,652 Sack, fremdes do. 1258 Sack und 6528 Faß.

**London,** 16. Mai. **Getreidemarkt** (Anfangsbericht). Sämmtliche Areikel eröffneten in sehr ruhiger Haltung, Preise neigen zu Gunsten der Käufer. — Warmer Regen, Südwind.

**London,** 16. Mai. **Getreidemarkt** (Schlußbericht.) Weizen und Mehl nur billiger verkäuflich. Hafer ¼ Sh. niedriger. Andere Artikel sehr fest.

**Liverpool,** 16. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Platzpreise fest. Tagesimport 24,245 Ballen, davon ostindische 325 Ballen, amerikanische 18,630 Ballen.

Middling Orleans 11 7/16, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9⅝, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8⅝, New fair Domra 9¾, good fair Domra 10⅛, Pernam 11⅝, Smyrna 10⅝, Egyptische 12¼.

**Paris,** 16 Mai, Nachmittags. **Rüböl** pr. Mai 123, 50, pr. Juli-August 115, 00, pr. Septemb.-Dezember 109, 50. **Mehl** pr. Mai 59, 75, pr. Juli-August 60, 75, pr. Septbr.-Dezbr. 61, 00. **Spiritus** pr. Mai 66, 00. — Regenwetter.

**Amsterdam,** 16. Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig. **Roggen** loko flau, pr. Mai 189, pr. Juli 194. **Raps** pr. Herbst 78½. **Rüböl** pr. Mai 45½, pr. Herbst 43.

**Antwerpen,** 16. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. **Getreide-Markt.** Weizen unverändert, dänischer 27. Roggen fest. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53, pr. Mai 52 Br., pr. Juni 53 Br., pr. September-Dezember 56½ Br. Ruhig.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 16 Mai | Nachm. 2 | 27" 11''' 49 | + 18°4 | SO 3-4 | heiter. St., Ci-st. |
| 16. " | Abnds. 10 | 27" 10''' 90 | + 14°8 | WSW 1 | tr Ni. Wetterl.¹) |
| 17. " | Morgs. 6 | 27" 10''' 48 | + 13°3 | SW 1-2 | trübe. St., Ni. |

¹) Abends 9 Uhr Gewitter,

Regenmenge: 0,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 16. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 10 Zoll
" " 17. " " " " 2 " 9 "

# Telegramm.

**Florenz,** 17. Mai. Die Montagsnummer des „Amtsblattes“ meldet, daß eine in der Provinz Grosseto befindliche Bande von den Truppen cernirt wurde und die Waffen streckte. Die ganze Bande von 41 Mann wurde gefangen. In Kalabrien herrscht vollkommene Ruhe.

**Breslau,** 16. Mai. Die Börse war in günstiger Stimmung bei besseren Kursen für Lombarden und österreich. Kredit, auch Oberschlesische und Rumänen beliebt und höher. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 168½-¾ bez. u. Gd., Lombarden 106½ bez., österreich. Kredit- 151½-52-51¾ bez.

Offiziell gekündigt: 6000 Ctnr. Roggen und 5000 Quart Spiritus.

Liegen geblieben: eine Roggenschein Nr. 649.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 78¾ G. Minerva —. Schlesische Bank 122½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 151⅞ B. Oberschles. Prioritäten 74 B. do. do. 83 B. do. Lit. F. 90½ G. do. Lit. G. 89⅜ B. do. Lit. H. 89 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97 G. Breslau-Schweid.-Freib. 109⅝ G. do. neue —. Oberschl Lit. A. u. C. 168½-¾ bz u B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 88⅞ bz. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96½ B. Italienische Anleihe 57½ G.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr günstig.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95⅞. Türken 47½. Oestr. Kreditaktien 267½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 388. 1860er Loose 79½, 1864er Loose 115. Lombarden 188½. Kansas 71⅞. Rockford 69⅞. Georgia 76½. Peninsular 64. Chicago 82½. Süd-Missouri 66.

**Frankfurt a. M.,** 16. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95⅞, Kreditaktien 266⅞, Staatsbahn 385¼, Lombarden 187, Galizier 224½, neue Spanier 29 11/16. Fest und ruhig.

**Wien,** 16. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Schluß matter. Nationalanlehen 69, 95, Kreditaktien 256, 90, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 399, 00, Galizier 236, 50, London 123, 95, Böhmische Westbahn 240, 00, Kreditloose 160, 50, 1860er Loose 96, 20, Lomb. Eisenb. 195, 40, 1864er Loose 118, 20, Napoleonsd'or 9, 88½.

**Wien,** 16. Mai. Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 7. bis zum 14. Mai 551,814 Fl., ergaben mithin gegen die entprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 48,545 Fl.

**Wien,** 16. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 256, 80, Staatsbahn 399, 00, 1860er Loose 96, 30, 1864er Loose 118, 10, Lombarden 195, 10, Galizier 235, 75, Napoleons 9, 88½. Schluß besser.

**London,** 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Günstig.

Konsols 94 1/16. Italien. 5% Rente 58⅛. Lombarden 15⅞. Türk. Anleihe de 1865 50 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 89 1/16.

**Berlin,** 16. Mai. Die Börse, welche schon im gestrigen Privatverkehr auf gute auswärtige Notirungen sehr fest und bei ziemlich lebhaftem Geschäft mit steigender Tendenz verlaufen war, war auch heute sehr fest und waren fremde Spekulationspapiere, namentlich, Franzosen, Lombarden, Kredit, Italiener, Türken und Rumänier recht belebt. Eisenbahnen waren sehr günstig gestimmt, die Kurse vielfach steigend und besonders Köln-Mindener, Rheinische, Oberschlesische, Bergisch-Märkische und Mainzer belebt. Banken waren fest, Darmstädter, sächsische, Leipziger, Luxemburger gefragt, Genfer matter. Inländische und deutsche Fonds, auch Pfandbriefe waren belebt, die erstgenannten zum Theil höher. Österreichische nicht unbelebt, russische dagegen sehr still, Prämienanleihen offerirt, Boden-Kredit und 1870er Anleihe in ziemlichem Verkehr. Inländische Prioritäten mäßig belebt eine lebhafte Nachfrage zeigt sich schon nach den erst am Donnerstag und Freitag hier zur Subskription kommenden Magdeburg-Halberstädter Prioritäten, russische still und fest, österreichische in gutem Verkehr, besonders Kaschau-Oderberger, Nordostbahn (73 bezahlt und Geld) und ungarische Ostbahn; holländische sehr animirt; amerikanische lebhaft und zum Theil höher. — Hamburger 5proz. Staatsanleihe 99⅞ bezahlt und Geld.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 16. Mai 1870.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 96 bz |
| Staats-Anl. v.1859 | 5 | 101⅝ bz |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1857 | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1859 | 4½ | 93½ bz |
| do. 1856 | 4½ | 93⅝ bz |
| do. 1864 | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1867 A.B.D.C | 4½ | 93¼ bz |
| do. 1850,52 conv. | 4 | 83⅛ bz |
| do. 1853 | 4 | 83⅛ bz |
| do. 1862 | 4 | 83⅛ bz |
| do. 1868 A. | 4 | 83⅛ bz |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 79⅞ bz |
| Präm.St.Anl.1855 | 3½ | 114⅞ bz |
| Kurh. 40Thlr.-Obl. | — | 59¼ B |
| Kur- u.Neum.Schld | 3½ | 80 bz |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | 89¾ G |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 101⅞ bz |
| do. do. | 4½ | 93⅞ bz |
| do. do. | 3½ | 73⅞ bz |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 100½ B |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 91 bz |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 76 bz |
| do. do. | 4 | 82½ B |
| Ostpreußische | 3½ | 77½ bz G |
| do. | 4 | 83⅝ bz G |
| do. | 4½ | 90⅞ etw bz |
| Pommersche | 3½ | 73¾ bz |
| do. | 4 | 83 et bz 4½%— |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 83½ bz |
| Sächsische | 4 | — — |
| Schlesische | 3½ | — — |
| do. Lit. A. | 4 | — — |
| do. neue | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 74 G |
| do. | 4 | 81½ bz G 4½% |
| do. neue | 4 | 81 G [88 bz |
| do. | 4½ | 88 bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 87⅞ bz |
| Pommersche | 4 | 86⅝ bz G |
| Posensche | 4 | 84⅝ bz |
| Preußische | 4 | 86¼ G |
| Rhein.-Westf. | 4 | 92 bz |
| Sächsische | 4 | 87⅝ G |
| Schlesische | 4 | 86⅝ bz |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | — — |
| Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | 94 G |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | 86 B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | — — |
| do. National-Anl. | 5 | — — |
| do. 250fl.Pr.Obl. | 4 | 73 G |
| do. 100fl.Kred.L. | — | 87½ bz G |
| do. Loose (1860) | 5 | 79 bz alt.79- |
| do. Pr.-Sch. v.64 | — | 65½ etbzB [78½bz |
| do. Silb.Anl.v.64 | 5 | — — |
| do.Bodenkr.Pfdbr. | 5 | 87 G [-⅛ bz |
| Ital. Anleihe | 5 | 56⅝-⅛ bz ult. 57⅛ |
| Ital. Tabak.-Obl. | 6 | 89¼ bz |
| Rumän. Anleihe | 8 | 95 etw bz |
| Rum. Eisenb.-Anl. | 7½ | 71¼ bz |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 67⅛ B |
| R. russ. v. J. 1862 | 5 | 85⅜ bz |
| do. 1864 engl. St. | 5 | 91⅛ G |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 89⅛ G |
| do. 1866 engl. St. | 5 | 91⅛ G |
| do. 1866 holl. St. | 5 | 89⅛ G |
| Präm.-Anl. v.1864 | 5 | 114½ bz B |
| do. v. 1866 | 5 | 112¼ bz [G |
| Russ.Bodenkred.Pf. | 5 | 85⅛ bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 69½ G kl. 69⅝ G |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 70 G kl. 68⅞ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 91¼ bz [bz |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | 69 B |
| do. Part.-O. 500fl. | 4 | 99 G |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 56⅝ bz B |
| Finn. 10Thlr.-Loose | — | 7 11/12 bz [-⅜ bz |
| Amerik. Anl. 1882 | 6 | 96¼-⅜ bz ult. 96¼ |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 48⅜-¼ bz ult. |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 92½ G [48⅝-⅜et-⅝ |
| Neue bad. 35fl.Loose | — | 33¼ bz [bz |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 104½ bz |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 106⅛ bz |
| do. 4½% St.A. v.59 | 4½ | 92⅝ B |
| Braunschw. Anl. | 5 | 100⅛ bz |
| Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr. | 3½ | 18 bz |
| Dessauer Präm.-A. | 5 | 99¼ B |
| Lübecker do. | | — — |
| Sächsische Anl. | 5 | 102⅞ G |
| Schwed. 10Thlr.-L. | — | — — |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 104 G |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 170 G |
| Berl. Handels.-Ges. | 4 | 134⅜ G |
| Braunschw. Bank | 4 | 115 B |
| Bremer Bank | 4 | 112⅜ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 98½ bz |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 106⅞ B |
| Darmstädter Kred. | 4 | 128⅛ bz G |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 102⅞ G |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 6½ G |
| Disk.-Kommand. | 4 | 134½ bz G |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 16¾ bz |
| Geraer Bank | 4 | 99⅛ bz |
| Gewrbk. H. Schuster | 4 | 109 B |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 102½ bz G |
| Hannoversche Bank | 4 | 95¾ bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 105 G |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 116½ bz G |
| Luxemburger Bank. | 4 | 125½ bz G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 94½ etw bz |
| Meininger Kreditb. | 4 | 120½ bz [G |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 24 B vll 71½ |
| Norddeutsche Bank | 4 | 133 G |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 152-51¾-52¼ bz |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 89 B [ult. do. |
| Posener Prov.-Bk. | 4 | 102½ G |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 135¼ bz |
| Rostocker Bank | 4 | 114½ B |
| Sächsische Bank | 4 | 126⅜ bz |
| Schles. Bankverein | 4 | 122¾ B |
| Thüringer Bank | 4 | 89 G |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 111½ bz |
| Weimar. Bank | 4 | 90½ B |
| Prß.Hyp.-Vers 25% | 4 | 105½ G |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 94 G |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 81¼ G |
| do. II. Em. | 4 | 81 bz |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 76⅝ G |
| do. II. Em. | 5 | 85½ B |
| do. III. Em. | 5 | 85 B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | 92½ G |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 91⅛ G |
| III. Ser. 3½ v.St.g. | 3½ | 76½ etw bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 76½ etw bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 89½ G |
| do. V. Ser. | 4½ | 89 bz |
| do. VI. Ser. | 4½ | 87¾ bz |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | 81½ G |
| do. II. Em. | 4½ | 88 G |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 82½ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 88 G |
| do. (Nordbahn) | 5 | 98⅜ B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 90½ G |
| do. | 4½ | 93⅛ G |
| do. Lit. B. | 4½ | 92½ B |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 99 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4 | — — |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 84½ G |
| do. Lit. C. | 4 | 82½ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 80¾ bz |
| do. III. Em. | 4 | 80 B |
| B.S.IV.S.v.St.g. | 4½ | 91½ bz |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 80 bz |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | — — G. — |
| Cöln-Crefeld | 4½ | 91¼ B |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | 93 G |
| do. II. Em. | 5 | 100 G |
| do. | 4 | 82¾ G |
| do. III. Em. | 4 | 81⅜ bz |
| do. | 4½ | 93 B |
| do. IV. Em. | 4 | 81⅜ G |
| do. V. Em. | 4 | 81⅜ bz |
| Cosel-Oderb.(Wilh) | 4 | 81 bz G |
| do. III. Em. | 4½ | 88 G |
| do. IV. Em. | 4½ | 88 G |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 84½ G |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 68⅜ bz |
| do. II. Em. | 5 | 77⅝ bz B |
| do. III. Em. | 5 | 75⅛ B |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 91¼ B |
| do. do. 1865 | 4½ | 89⅞ B |
| do. Wittenb. | 3 | 66¼ G |
| do. Wittenb. | 4½ | 90¼ B |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 83⅞ bz |
| do.II.S. a 62½ tlr. | 4 | 83 G |
| do. c.I.u.II. Ser. | 4 | 83½ bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 81 G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92¾ B |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 96¼ B D 96 B |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | 84 G |
| do. Lit. B. | 3½ | 76 bz B |
| do. Lit. C. | 4 | 83 G |
| do. Lit. D. | 4 | 83 B |
| do. Lit. E. | 3½ | 73¾ bz [G |
| do. Lit. F. | 4½ | 91 bz G [88¾ bz |
| do. Lit. G. | 4½ | 89¾ B Lit.H. |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 293½ bz G n 293 |
| Oestr. südl.St. (Lb.) | 3 | 239 bz [bz G |
| do. Lomb. Bons | 6 | 100½ G |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 99¼ G |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 99¼ G |
| do. do. fäll.1877/8 | 6 | 99¼ G |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 92¼ bz B |
| Rhein.Pr.-Obligat. | 4 | 84 G |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. III. v. 1858 u.60 | 4½ | 89⅞ B |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 89¾ G 65r 89¾ |
| do. v.Staat garant. | 4½ | 97⅛ G [G |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 90 G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | 81½ G |
| do. III. Ser. | 4½ | 87½ bz |
| Charkow-Azow | 5 | 82½ G |
| Jelez-Woron. | 5 | 84½ B |
| Kozlow-Woron. | 5 | 83⅛ bz |
| Kursk-Charkow | 5 | 82¾ G |
| Kursk-Kiew | 5 | 83½ bz G |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 87½ G |
| Poti-Tiflis | 5 | — — |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 84½ bz |
| Schuja-Iwanow | 5 | 82⅜ bz |
| Warschau-Teresp. | 5 | 82 bz G kl. 82¼ bz |
| Warschau-Wiener | 5 | 84½ bz |
| Schleswig | 5 | 87½ G |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 89¼ B |
| Thüringer I. Ser. | 4 | 84 G |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | 83¾ G |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92¾ B |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 37 bz G |
| Altona-Kieler | 4 | 109½ B |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 100⅝ bz [bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | 126½ bz abg. 119 |
| Berlin-Anhalt | 4 | 183½ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 67½ bz |
| do. Stammprior. | 5 | 90 bz G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 152½ bz |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 198½ bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 138⅞ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 98½ bz |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 109 bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 92¼ bz |
| Cöln-Minden | 4 | 128¼ bz |
| do. Litt. B. | 5 | 98½ bz |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. Stammprior. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | — — |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 96⅝-7-⅞ bz B |
| Halle-Sorau-G. | 4 | 61¼ bz |
| do. Stammpr. | 5 | 84 bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 69½ G |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 167½ bz |
| Märkisch-Posen | 4 | 55⅜ bz |
| do. Prior.-St. | 5 | 82½ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 118¾ bz n. 113 |
| do. Stamm-Pr.B. | 3½ | 68⅜ bz G [bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 183¾ B |
| do. do. Lit.B. | 4 | 89½ etw bz B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 133¾ bz |
| Mecklenburger | 4 | 77 bz G |
| Münster-Hammer | 4 | 86⅜ B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 85¾ G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 87 G |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 71½ bz [— |
| Nordh.-Erf.St-Pr. | 5 | 79¾ bz |
| Oberhess. v.St.gar. | 3½ | vll 67 et bz |
| Oberschl.Lit.A.u.C. | 3½ | 168½ et a 69½ bz |
| do. Lit.B. | 3½ | 153⅝ bz [-½ |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | — ult. 219½ |
| Oest.Südb.(Lomb.) | 5 | 106½-7½ bz |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 44 et bz [106 |
| do. St.-Prior. | 5 | 71¾ B [105½ |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 89½ bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 97 bz G |
| Rheinische | 4 | 113 bz G 40% |
| do. Lit.B.v.St.g. | 4 | 80¾ bz G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 22¼ bz |
| Russ.Eisenb.v.St.g. | 5 | 90⅝ bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 93½ G |
| Thüringer | 4 | 127½ G |
| do. 70% | 5 | 121¼ etw bz |
| do. B. gar. | 4 | vll 79 etw bz |
| Warschau-Bromb. | 4 | — — kl. — |
| do. Wiener | 5 | 56⅝ bz B |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113⅜ bz G |
| Gold-Kronen | — | 9. 9⅜ bz |
| Louisd'or | — | 111¾ B |
| Sovereigns | — | 6. 24½ G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 12⅝ bz |
| Imp. p. Zpfd. | — | 464½ bz G |
| Dollars | — | 1. 12¾ G |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 24 G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Noten | — | 99¾ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99 9/10 bz |
| Oestr. Banknoten | — | 82 3/16 bz |
| Russische do. | — | 74½ bz |

### Wechsel-Kurse vom 16. Mai.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd.250 fl. 10T. | 3½ | — — |
| do. 2M. | 3½ | — — |
| Hamb. 300 Mk. 8T. | 3 | — — |
| do. 2M. | 3 | — — |
| London 1 Lstr. 3M. | 3 | — — |
| Paris 300 Fr. 2M. | 2½ | — — |
| Wien 150 fl. 8T. | 5 | 82¼ B 82¼ G |
| do. do. 2M. | 5 | 81¼ bz |
| Augsb. 100 fl. 2M. | 4 | — — |
| Frankf. 100 fl. 2M. | 3½ | — — |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | 4½ | — — |
| do. do. 2M. | 4½ | — — |
| Petersb. 100R. 3W. | 6 | 81⅞ bz |
| do. do. 3M. | 6 | 80⅞ G |
| Warschau 90 R. 8T. | 6 | 74⅛ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8T. | 4 | — — |

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.